

Auf dem Weg zum treibhausgasneutralen UBA

Umwelterklärung des Umweltbundesamtes 2017

Für Mensch & Umwelt



Umwelt 
Bundesamt

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
info@umweltbundesamt.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

 /umweltbundesamt.de
 /umweltbundesamt
 /umweltbundesamt
 /umweltbundesamt

Autoren:

Huckestein, Burkhard

Redaktion:

Huckestein, Burkhard; Seider, Silke

Satz und Layout:

Atelier Hauer + Dörfler GmbH, Berlin

Bildquellen:

Titelbild Susanne Kambor; S. 8, 15 (unten), 17, 20 (links) Silke Seider; S. 15 shutterstock; S. 22 pixabay; S. 25 Martin Stallmann; S. 26 Julie Steinen; S. 27 Dr. Michael Feibicke (IV 2.5); S. 29 Dr. Peter Renner; S. 30 Judith Nebhuth (II 4.5); S. 32 Christoph Zinsius; S. 31 Axel Eggert; S. 37 Steffi Althoff (FASi Langen); S. 38 Susanne Kambor alle anderen Umweltbundesamt

Publikationen als pdf:

www.umweltbundesamt.de/publikationen

Stand: Februar 2018

ISSN 2363-832X

Diese Umwelterklärung gilt für alle Standorte des UBA einschließlich aller Luftmessstationen und der SRU-Geschäftsstelle. Insgesamt betrifft dies die folgenden Standorte:

Dienstszitz Dessau-Roßlau

Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau

Standort Berlin-Grunewald

Bismarckplatz 1
14193 Berlin

Standort Berlin-Corrensplatz

Corrensplatz 1
14195 Berlin

Standort Berlin-Marienfelde

Schichauweg 58
12307 Berlin

Standort Berlin-Dahlem (Haus 23)

Bötticher Straße 2
14195 Berlin

Sachverständigenrat für Umweltfragen (Geschäftsstelle)

Luisenstraße 46
10117 Berlin

Standort Langen

Paul-Ehrlich-Straße 29
63225 Langen (Hessen)

Standort Bad Elster

Heinrich-Heine-Straße 12
08645 Bad Elster

Messstation Westerland

Lornsenweg 9
25980 Westerland/Sylt

Messstation Zingst

Landstraße 3
18874 Zingst

Messstation Neuglobsow

Zur Alten Fischerhütte 1
16775 Neuglobsow

Messstation Waldhof

29394 Lüder

Messstation Schmücke

98559 Gehlberg

Messstation Schauinsland

Schauinslandweg 2
79254 Hofgrund

GAW-Zugspitze

Schneefernerhaus
Zugspitze 5
82475 Garmisch-Partenkirchen

Auf dem Weg zum treibhausgasneutralen UBA

Umwelterklärung des Umweltbundesamtes 2017

Vorwort



Immer mehr Bereiche unseres Lebens lassen sich „CO₂-neutral“ oder gar „klimaneutral“ gestalten. Bereits seit einigen Jahren können Sie in klimaneutralen Gebäuden wohnen und arbeiten, Ihre Geschäfts- und Urlaubsreisen klimaneutral durchführen oder Ihre Post klimaneutral versenden.

Eine stetig wachsende Zahl an Unternehmen wirbt mit klimaneutralen Produkten. Mittlerweile können Sie Ihre Veranstaltungen klimaneutral durchführen, Ihre Publikationen klimaneutral drucken sowie Ihr Rechenzentrum oder Ihre Kantine klimaneutral betreiben. Sie können sogar an einer „zero-emission university“ studieren oder gleich Ihren Wohnsitz in eine klimaneutrale Gemeinde verlegen.

Viele politische Initiativen greifen diese Entwicklung auf. Das „Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit“ der Bundesregierung bekennt sich zur klimaneutralen Bundesverwaltung. Neben zahlreichen Städten und Gemeinden haben bereits acht Bundesländer in Deutschland Klimaschutzprogramme beschlossen und darin Ziele zur klimaneutralen Verwaltung formuliert. Die Zahl der Unternehmen, die sich bereits als klimaneutral bezeichnen, wächst ständig. Sind wir also bereits auf dem richtigen Weg in ein „Treibhausgasneutrales Deutschland“, wie ihn das UBA in seiner gleichnamigen Studie aus dem Jahr 2014 für erforderlich und möglich hält?

Ich habe meine Zweifel. Der Begriff der Klimaneutralität täuscht leicht darüber hinweg, dass es bis heute kein gemeinsames Verständnis darüber gibt, was er konkret bedeutet, wie er definiert und abgegrenzt wird und welche Anforderungen damit verbunden sind. Auf dieser Basis lässt sich oberflächliche Grünfärberei kaum von ehrgeizigem Klimaschutzengagement unterscheiden. Auch Fluggesellschaften oder Betreiber von Kohlekraftwerken dürfen sich derzeit als klimaneutral bezeichnen, indem sie z. B. zum Ausgleich ihres klimaschädlichen Geschäftsmodells zweifelhafte Klimaschutzprojekte mitfinanzieren. Die inhaltliche und methodische Unschärfe des Begriffs

fördert die immer noch verbreitete Vorstellung, wir könnten die Klimaprobleme lösen, ohne unsere Produktions- und Konsummuster in Frage zu stellen oder gar zu ändern.

Wenn das Konzept der Klimaneutralität zu einem wirksamen Instrument des Klimaschutzes weiterentwickelt werden soll, müssen anspruchsvolle Anforderungen definiert werden, die sowohl klimapolitisch wirksam als auch praktisch umsetzbar sind. Wer wäre für diese Aufgabe besser geeignet als das Umweltbundesamt? EMAS hilft uns dabei, solche Anforderungen in verschiedenen Handlungsfeldern zu konkretisieren und praktisch zu erproben. Gleichzeitig stellt EMAS sicher, dass wir mit dem Titel „Treibhausgasneutrales Umweltbundesamt“ (THGN UBA) keine Grünfärberei betreiben und wir unsere Vorbild- und Vorreiterfunktion wirksam und glaubwürdig erfüllen. Auch Sie können uns dabei helfen. Teilen Sie uns Ihre Erfahrungen zur Klimaneutralität mit und geben Sie uns Anregungen für weitere Verbesserungen. Und vor allem: Bleiben Sie kritisch.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Holzmann', written over a light blue background.

Dr. Thomas Holzmann

Vizepräsident Umweltbundesamt

Inhalt

1 Das Umweltbundesamt und sein Umweltmanagementsystem	6
1.1 Aufgaben, Standorte und Beschäftigte des UBA.....	6
1.2 Die Umweltschwerpunkte des UBA.....	6
1.3 Zuständigkeiten und Verfahren im Umweltmanagement.....	7
1.4 Rechtliche und politische Verpflichtungen des UBA zum Umweltschutz.....	8
1.5 Die Auswirkungen der neuen EMAS-Verordnung.....	8
2 Bisherige Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements	11
2.1 Energieeinsparung und erneuerbare Energieerzeugung.....	11
2.2 Mobilität.....	13
2.3 Biodiversität und Flächennutzung.....	16
2.4 Beschaffung und Vertragsgestaltung.....	16
2.5 Kooperation mit anderen Institutionen.....	17
3 Das UBA auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität	18
3.1 Übergreifende Anforderungen und Ziele zum treibhausgasneutralen UBA.....	18
3.2 Treibhausgasneutrale Gebäude.....	19
3.3 Treibhausgasneutrale Mobilität.....	21
3.4 Treibhausgasneutrale Beschaffung und Auftragsvergabe.....	23
3.5 Treibhausgasneutrale Veranstaltungen.....	24
4 Standortbezogene Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements	25
4.1 Schwerpunkte und Ziele für Dessau-Roßlau.....	25
4.2 Ziele für Berlin-Grünwald.....	26
4.3 Ziele für Berlin-Marienfelde.....	27
4.4 Ziele für Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23).....	28
4.5 Ziele für Berlin-Mitte (SRU-Geschäftsstelle).....	29
4.6 Ziele für Bad Elster.....	29
4.7 Ziele für Langen.....	30
4.8 Ziele für die Stationen des Messnetzes.....	30
5 Daten und Fakten: Umweltkennzahlen der Standorte	33
5.1 Entwicklung der Kennzahlen zu Energie und Klima.....	33
5.2. Entwicklung der Kennzahlen zur Mobilität.....	34
5.3 Entwicklung der Kennzahlen zum Ressourcenverbrauch.....	35
6 Ansprechpartnerinnen und -partner für das Umweltmanagement im UBA	39
7 Gültigkeitserklärung und Registrierungsurkunde	40

1 Das Umweltbundesamt und sein Umweltmanagementsystem

1.1 Aufgaben, Standorte und Beschäftigte des UBA

Das Umweltbundesamt (UBA) ist eine wissenschaftliche Umweltbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Zu seinen Aufgaben gehört es,

- ▶ die Bundesregierung in Fragen des Umweltschutzes wissenschaftlich zu unterstützen,
- ▶ wichtige, an wissenschaftlichem Sachverstand gebundene Rechtsvorschriften zum Umweltschutz – etwa bei der Zulassung von Stoffen oder dem Emissionshandel – zu vollziehen und
- ▶ die Öffentlichkeit zu allen Fragen des Umweltschutzes zu informieren.

Neben seinem Dienstsitz, der 2005 von Berlin-Grünwald nach Dessau verlagert wurde, unterhält das UBA noch eine Reihe weiterer Standorte, davon fünf in Berlin, je einen in Bad Elster (Sachsen) und Langen (Hessen) sowie ein Luftmessnetz aus sieben Messstationen. Nur zwei der Standorte, nämlich der Dienstsitz Dessau-Roßlau und die Geschäftsstelle des Sachverständigenrates für Umweltfragen, sind reine Bürostandorte (NACE-Code 84.1 „Öffentliche Verwaltung“). An allen anderen Standorten werden auch Labore mit der dazugehörigen Infrastruktur und Technikausstattung betrieben (NACE-Code 71.2 „technische, physikalische und chemische Untersuchungen“).

Die Zahl der Beschäftigten im UBA wächst. Ende 2016 waren im UBA 1.438 Mitarbeitende beschäftigt, das entspricht rund 1.306 Vollzeitäquivalenten. Mit rund 870 Beschäftigten ist Dessau-Roßlau der größte Standort. 460 Personen arbeiten in Berlin, 60 in Bad Elster und 32 in Langen. An den sechs Luftmessstationen sind zusammen 20 Personen beschäftigt.

1.2 Die Umweltleitlinien des UBA

In unserem Leitbild setzen wir uns zum Ziel,

- ▶ die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu pflegen,
- ▶ die nachhaltige Entwicklung zu fördern und
- ▶ den Umweltschutz als Selbstverständlichkeit im Denken und Handeln aller zu verankern.

Wir verfolgen diese Ziele insbesondere auch in unserem Amt und verwirklichen konsequent, was wir anderen zur Förderung einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung empfehlen. Hierzu nutzen wir ein Umweltmanagementsystem. Als dessen Grundlage dienen unsere Umweltleitlinien.

Zum Selbstverständnis

1. Das Umweltbundesamt trägt insbesondere durch die Wahrnehmung seiner fachlichen Aufgaben zum Umweltschutz bei. Wir halten die geltenden Umweltschutzbestimmungen ein und verpflichten uns darüber hinaus zu einer kontinuierlichen Verbesserung des Umweltschutzes durch unsere Tätigkeit, setzen uns dafür konkrete Ziele und bewerten das Erreichte regelmäßig. Dabei berücksichtigen wir auch mögliche unerwünschte Umwelteinwirkungen unserer Produkte und Dienstleistungen.

2. Die Dienststelle fördert das Verantwortungs- und aktive Handeln aller Beschäftigten für den Umwelt- und Gesundheitsschutz.

Zur Verringerung der negativen Umwelteinwirkungen

3. Wir beschaffen bevorzugt die in Herstellung, Gebrauch und Entsorgung insgesamt umweltverträglichsten Produkte.

4. Wir nutzen Energie, Wasser, Materialien und Flächen sparsam und umweltgerecht.

5. Wir tragen dafür Sorge, dass Abfälle vermieden und unvermeidbare Abfälle verwertet oder umweltverträglich entsorgt werden.

6. Wir führen unsere Dienstreisen möglichst umweltverträglich durch und empfehlen unseren Besucherinnen und Besuchern die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

7. Wir beziehen unsere Vertragspartnerinnen und Vertragspartner in unsere Aktivitäten zum Umwelt- und Gesundheitsschutz ein.

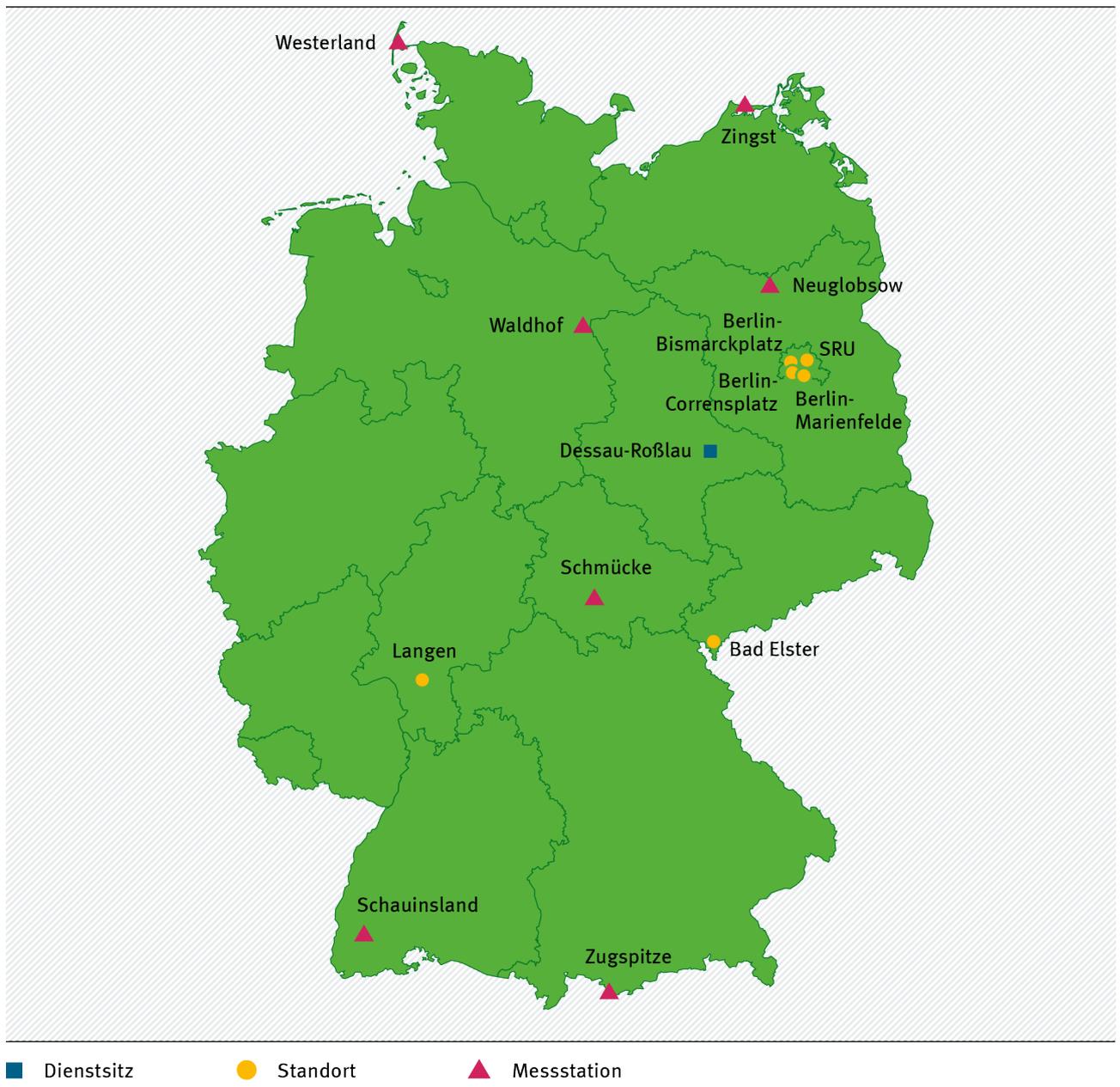
Zur Förderung der Transparenz

8. Wir führen regelmäßig Umweltbetriebsprüfungen durch, veröffentlichen die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Maßnahmen in einer Umwelterklärung und stellen uns damit der öffentlichen Diskussion.

Abbildung 1

Standorte des Umweltbundesamtes

Dienstszitz, Standorte und Messstationen des UBA



Quelle: UBA

1.3 Zuständigkeiten und Verfahren im Umweltmanagement

Die Verantwortung für das Umweltmanagementsystem im UBA liegt bei der Amtsleitung und wird durch den Vizepräsident, Dr. Thomas Holzmann, wahrgenommen. Er ist damit gleichzeitig Umweltmanagementvertreter.

Der Umweltmanagementbeauftragte Dr. Burkhard Huckestein koordiniert die vielfältigen Aktivitäten zum Umweltmanagement. Er ist zentraler Ansprech-

partner für alle Belange des Umweltmanagements und kümmert sich um das Tagesgeschäft. An den Standorten Berlin-Grünwald, Berlin Marienfelde und Dahlem sowie Bad Elster und Langen wird er dabei von den örtlichen Umweltbeauftragten als wichtigste Ansprechpartner vor Ort unterstützt.

Das zentrale Steuerungsgremium des Umweltmanagements ist der Umweltausschuss. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten tagt er mindestens fünfmal jährlich. Ständige Mitglieder sind der Um-



Die 100. Sitzung des UBA-Umweltausschusses in der Orangerie des Georgiums in Dessau-Roßlau.

weltmanagementbeauftragte, die Örtlichen Umweltbeauftragten, die Fachkraft für Arbeitssicherheit, die Leiterin des Referates „Bau und Technik, innerer Dienst“ sowie Mitarbeitende der fünf Fachbereiche und des Personalrats. Je nach Tagesordnung nehmen an den Sitzungen des Umweltausschusses auch Fachleute für die Themen Mobilität, Energie, Beschaffung, Öffentlichkeitsarbeit oder Informations- und Kommunikationstechnik teil. Der Umweltausschuss schreibt das Umweltprogramm fort, beschließt die wesentlichen Maßnahmen zum Umweltmanagement und überwacht deren Umsetzung.

Die Wirksamkeit des Umweltmanagements im UBA wird durch ein System von Umweltkennzahlen sowie durch regelmäßige interne Umweltaudits überprüft. Damit wir die Entwicklung der Umweltkennzahlen zielbezogen auswerten und darstellen können, erprobt das UBA die eigens dafür entwickelte Software Quexolver Green. Um die fachliche Expertise im UBA besser in das Umweltmanagement zu integrieren, haben wir gezielt Fachleute zu Umweltauditoren geschult und in interne Audits einbezogen. Die Amtsleitung informiert sich kontinuierlich über die Entwicklungen innerhalb des Umweltmanagements und entscheidet mindestens einmal im Jahr über die Schwerpunkte und Ziele.

1.4 Rechtliche und politische Verpflichtungen des UBA zum Umweltschutz

Im Rahmen unserer fachlichen Arbeit wirken wir an der Fortentwicklung des Umweltrechts sowie am Vollzug wichtiger Umweltrechtsvorschriften mit. Als Behörde unterliegen wir aber auch selbst den vielfältigen

umweltrechtlichen Verpflichtungen. Mit EMAS stellen wir sicher, dass wir diese einhalten. Dazu gehören nicht nur die Anforderungen des Umweltrechts, z. B. beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen, beim Betrieb von Anlagen oder bei Baumaßnahmen. Weitere Verpflichtungen zum Umweltschutz ergeben sich auch aus den Vorgaben des Bundes, etwa aus dem „Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit“ der Bundesregierung.¹ Es enthält verbindliche Anforderungen an alle Bundesbehörden, z. B. zum nachhaltigen Bauen, zur Nutzung erneuerbarer Energien, zum Liegenschaftsbetrieb oder zum Fuhrpark. Da wir im Rahmen unserer fachlichen Aufgaben maßgeblich an dem Maßnahmenprogramm mitgewirkt haben, fühlen wir uns in doppelter Weise hierdurch verpflichtet – als fachlicher Impulsgeber und als betroffene Bundesbehörde. In großen Teilen gehen wir daher über die Verpflichtungen aus dem Maßnahmenprogramm hinaus.

Eine Reihe weiterer Verpflichtungen ergeben sich aus dem ebenso schlichten wie schwierigen Anspruch aus unseren Umweltleitlinien, in unserem Amt konsequent zu verwirklichen, was wir anderen empfehlen. Damit wollen wir unsere Glaubwürdigkeit erhöhen und die praktische Erfahrungsbasis unserer Erkenntnisse stärken. Dies betrifft alle relevanten Umweltaspekte, vom ökologischen Bauen über die Beschaffung und Mobilität bis hin zur Ernährung und Veranstaltungsorganisation. Wir beteiligen zu allen relevanten Themen die dafür zuständigen Fachgebiete und Mitarbeitenden. Das stellt nicht nur sicher, dass wir unsere eigenen Empfehlungen beachten sondern ermöglicht den beteiligten Fachleuten auch konkrete Erfahrungen in der praktischen Anwendung.

1.5 Die Auswirkungen der neuen EMAS-Verordnung

Am 18. September 2017 trat die EMAS-Änderungsverordnung in Kraft, mit der die Anhänge I bis III der EMAS-Verordnung u. a. an die 2015 novellierte Umweltmanagementnorm ISO 14001 angepasst wurden.² Organisationen, deren Begutachtungstermin vor dem 14. März 2018 geplant ist, können noch bis zu sechs Monate nach den Anforderung der alten EMAS-Verordnung revalidiert werden. Um praktische Erfahrungen mit den neuen Regelungen zu sammeln und auf dieser

¹ Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit konkret im Verwaltungshandeln umsetzen – Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit; Beschluss vom 30. März 2015, Änderungsfassung vom 24. April 2017.
² Änderungsverordnung (EU) 2017/1505 vom 28. August 2017 zur Änderung der EMAS-Verordnung (EG) 1221/2009.



Basis Empfehlungen zu deren Anwendung geben zu können, lassen wir unser Umweltmanagementsystem bereits 2017 nach neuen Anforderungen revalidieren. Im Folgenden stellen wir kurz dar, wie wir die neuen Anforderungen der EMAS-Verordnung erfüllen.³

Bestimmung des organisatorischen Kontextes

Der organisatorische Kontext des UBA ist geprägt durch unseren Status als wissenschaftliche Behörde im Umweltschutz. Unsere besonderen fachliche Kompetenzen zu nahezu allen Fragen des Umweltschutzes gilt es dauerhaft zu erhalten. Damit einher geht auch ein hohes Umweltbewusstsein und Engagement unserer Beschäftigten, die zu Recht ein vorbildliches Umweltschutzniveau im UBA erwarten. Das öffentliche Dienst- und Haushaltsrecht setzt den Rahmen, innerhalb dessen wir Personal und Sachmittel für den betrieblichen Umweltschutz einsetzen können. So können wir nach geltender Rechtslage z. B. nicht selbst entscheiden, ob und in welchem Umfang wir unsere Treibhausgasemissionen durch die (Mit-)Finanzierung von Klimaschutzprojekten neutralisieren.

Wesentliche Umweltaspekte unserer Standorte werden durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) bestimmt, die für die Bewirtschaftung und Weiterentwicklung unserer Liegenschaften zuständig

ist. Dies betrifft nicht nur die bauliche und technische Infrastruktur einschließlich deren Instandhaltung, Ertüchtigung und Erweiterung. Auch die Pflege der Außenanlagen liegt in wesentlichen Teilen in der Hand der BImA. Dies hat sich in der Vergangenheit als ein wesentliches Hemmnis für die Erreichung anspruchsvoller Umweltmanagementziele erwiesen. Wir sehen darin allerdings auch eine große Chance, da die mit der BImA vereinbarten Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltleistungen auch für andere von der BImA bewirtschaftete Bundesliegenschaften relevant sind. Das Potenzial für Umweltverbesserungen an anderen Bundesliegenschaften schöpft die BImA derzeit leider nicht aus.

Insbesondere unsere indirekten Umweltaspekte hängen stark von den umweltpolitischen Schwerpunkten und Prioritäten der Bundesregierung ab. So ist unsere Vorbildwirkung zur treibhausgasneutralen Verwaltung vor allem davon abhängig, ob und wie die neue Bundesregierung dieses Ziel aufgreifen wird. Die Politik der Regierung zum Ausbau erneuerbarer Energien und der Elektromobilität beeinflusst wiederum das Angebot entsprechender Produkte, die wir benötigen, um unsere Umweltziele zu erreichen. Schon aus diesem Grund verfolgen wir die aktuellen Entwicklungen in der Regierung sehr genau und wirken auf diese im Rahmen unserer Möglichkeiten ein.

Die gesellschaftliche Bewertung umweltpolitischer Themen wirkt sich indirekt auch auf unser Umweltmanagement aus. Dies betrifft technologische und gesellschaftliche Trends, etwa die Digitalisierung, oder auch wissenschaftliche Erkenntnisse zu Umweltgefährdungen. So reagieren wir z. B. auf neue Studien zur gesundheitlichen Wirkungen von Feinstaub und Stickoxid im Rahmen unserer eigenen Kfz-Beschaffung (siehe Kapitel 2.2 und 3.3).

Interessierte Parteien und deren Erfordernisse und Erwartungen

Die Einbindung der Beschäftigten und die Kooperation mit anderen Institutionen sind seit langem wichtige Themen unseres Umweltmanagementsystems. Die wichtigsten Zielgruppen für unsere Arbeit sind die Bundesregierung, die Öffentlichkeit (Publikationsmedien und Journalisten, interessierte Bürgerinnen und Bürger) sowie die Personen und Organisationen, die von den durch das UBA vollzogenen Rechtsvorschriften betroffen sind. Auch mit anderen wissenschaftlichen Institutionen stehen wir in einem intensiven

³ Die Darstellung der neuen Anforderungen folgt dabei der vom Umweltgutachterausschuss in Kooperation mit dem UBA herausgegebenen Broschüre „EMAS Novelle 2017 – Die Änderungen im Überblick“, Oktober 2017 http://www.emas.de/fileadmin/user_upload/06_service/PDF-Dateien/EMAS_Novelle_2017.pdf

fachlichen Austausch. Im Rahmen des UBA-Kommunikationskonzepts vom November 2016 haben wir eine detaillierte Stakeholderanalyse durchführen lassen, die unsere Beziehung zu den wichtigsten Anspruchsgruppen und interessierten Parteien differenziert bewertet und Empfehlungen für den künftigen Umgang mit diesen gibt.⁴ Unsere Stakeholder erwarten zu recht ein hohes Maß an Kompetenz und Glaubwürdigkeit, wozu auch gehört, dass wir unsere eigenen Empfehlungen einhalten. Dies gilt auch für unsere Vertrags- und Kooperationspartner, die uns in vielfältiger Weise bei der Erfüllung unserer Aufgaben unterstützen. Daneben spielen auch Anwohner und Besucher unserer Standorte eine Rolle. Durch unsere Vorbild- und Vorreiterfunktion wollen wir diese unterschiedlichen Gruppen zu einem umweltverträglichen Verhalten motivieren. Im Gegenzug können wir von besonders engagierten Akteuren auch einiges lernen und Anregungen erhalten, unser eigenes Umweltverhalten zu verbessern.

Betrachtung des Lebenswegs von Produkten

Die Lebenswegbetrachtung ist seit langem selbstverständlicher Teil unserer fachlichen Arbeit, etwa bei der Stoffbewertung oder unseren Empfehlungen zur Beschaffung. Sie findet sich in unseren Umweltleitlinien sowie in den Anforderungen an unsere Beschaffung und unsere Bauprojekte wieder. Bei der Bewertung von Waren und Dienstleistungen beziehen wir die vor- und nachgelagerten Prozesse ein und stellen dies z. B. durch die Einbindung des Umweltmanagementbeauftragten in alle Beschaffungsvorgänge sicher. Auch in unser Konzept zum treibhausgasneutralen UBA beziehen wir ausdrücklich die Beschaffung und Auftragsvergabe mit ein (siehe Kapitel 3.4). Damit wollen wir verhindern, dass wir Emissionen lediglich auf vor- oder nachgelagerte Prozesse verschieben.

Bestimmung von Risiken und Chancen

Inwieweit wir unsere Ziele im Umweltmanagement erreichen, unterliegt unterschiedlichen Risiken und Chancen. So können wir z. B. wichtige Ziele zur Treibhausgasneutralität nur erreichen, wenn die Bundesregierung die haushalts- und vergaberechtlichen Voraussetzungen schafft, die uns die avisierten Investitionen in unsere Gebäude, die Ausschreibung treibhausgasneutraler Dienstleistungen oder die

Finanzierung von Klimaschutzprojekten zur Neutralisierung unserer Emissionen erlauben. Je eher die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, desto früher können wir treibhausgasneutral werden und andere Organisationen auf dem Weg dorthin unterstützen. Im Rahmen unserer Einflussmöglichkeiten auf die Umweltpolitik können wir dieses Risiko verringern – nicht vermeiden.

Ein weiteres Risiko betrifft das Angebot an umweltfreundlichen Waren und Dienstleistungen. Hier stellt sich z. B. die Frage, ob die vom UBA gewünschten Plus-Energie-Gebäude mit ihrer komplexen Gebäudetechnik oder emissionsfreie Dienstfahrzeuge in akzeptabler Qualität und zu angemessenen Kosten verfügbar sind. Im Rahmen unserer fachlichen Arbeit und unserer Kontakte können wir dieses Risiko recht gut bewerten und manchmal auch beeinflussen.

Ebenso besteht ein Risiko darin, wie sich die Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern, z. B. der BfMA und den zuständigen Baubehörden entwickelt. Ohne eine Unterstützung durch diese Akteure dürfte es uns sehr viel schwerer fallen, die eigenen Ziele zu erreichen. Auch hier agieren wir auf mehreren Ebenen, um die notwendige Zusammenarbeit zu gewährleisten. Dass eine gute Kooperation nicht nur uns sondern auch anderen Bundesbehörden hilft, ihre Umweltauswirkungen zu verringern, sehen wir als Chance.

Integration in die Entscheidungsstrukturen und Verfahren

Die Zuständigkeiten und Verfahren des Umweltmanagementsystems gewährleisten, dass Umweltaspekte grundsätzlich in relevante Entscheidungen und Verfahren des UBA integriert werden (siehe Kapitel 1.3). Darüber hinaus diskutiert und entscheidet die Amtsleitung immer wieder über relevante Konzepte und Ziele. Im Juni 2017 verabschiedete die Leitung des UBA das interne Kommunikationskonzept zum Umweltverhalten der Beschäftigten. Im April 2017 gab sie den Auftrag, ein Gesamtkonzept für ein treibhausgasneutrales UBA zu erarbeiten, dem sie im Oktober 2017 zustimmte (siehe Kapitel 3). Ein wesentlicher Aspekt des Konzepts zum treibhausgasneutralen UBA ist die enge Verzahnung zwischen den darin angesprochenen fachlichen Aufgaben und dem Umweltmanagementsystem.

⁴ Johanssen + Kretschmer Strategische Kommunikation GmbH: UBA-Kommunikationskonzept 2016–2018, 11. November 2016.

2 Bisherige Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements

In den vergangenen Jahren haben wir die Schwerpunkte unseres Umweltmanagements in den Umweltaspekten Energieeinsparung, erneuerbare Energieerzeugung, Mobilität, Biodiversität und Flächennutzung sowie Beschaffung und Vertragsgestaltung gesetzt. Weitere Schwerpunkte lagen in der umweltmanagementbezogenen Kooperation mit anderen Institutionen sowie in der Verbesserung der internen Prozesse zum Umweltmanagement. Zu all diesen Schwerpunkten haben wir Ziele definiert und eine Reihe von Maßnahmen beschlossen und umgesetzt. Im Folgenden geben wir einen Überblick darüber, inwieweit wir unsere Ziele erreichen konnten.

2.1 Energieeinsparung und erneuerbare Energieerzeugung

Trotz zusätzlicher Aufgaben und gestiegener Zahl an Beschäftigten konnten wir unseren Gesamtenergieverbrauch in den letzten Jahren deutlich senken. Das Ziel, unseren Gesamtenergieverbrauch bis 2017 gegenüber 2013 um weitere drei Prozent zu senken, haben wir bereits vorzeitig erreicht. Mit 13.500 MWh lag unser Energieverbrauch 2016 um vier Prozent niedriger als 2013. Auch unser Ziel, bis 2017 über

500 MWh an erneuerbarer Energie zu erzeugen, konnten wir vorzeitig übererfüllen. 2016 haben wir an unseren Standorten insgesamt 591 MWh an erneuerbarer Energie erzeugt. Mit der Fertigstellung eines Plus-Energie-Gebäudes in Dessau-Roßlau im Frühjahr 2018 werden wir diesen Wert weiter steigern.

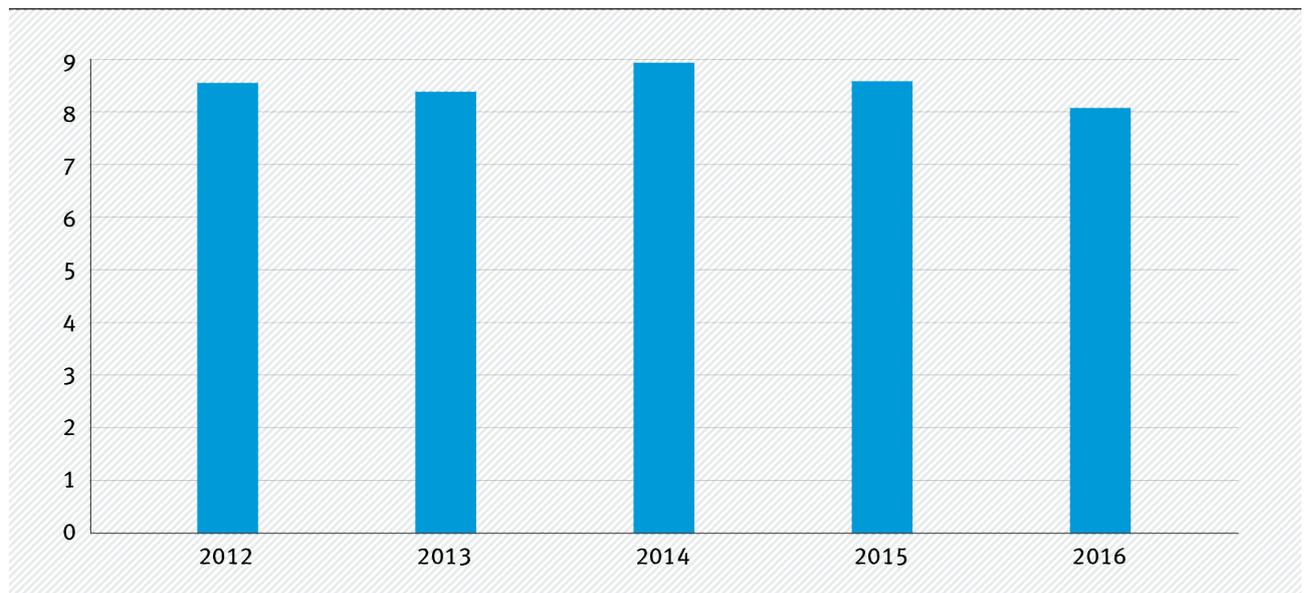
Bereits heute beziehen wir überall dort, wo dies rechtlich möglich ist, Ökostrom, der den vom UBA empfohlenen Anforderungen entspricht.⁵ In Langen konnten wir inzwischen ebenfalls die Versorgung mit Ökostrom durchsetzen. Auf unser Initiative hin wurde mittlerweile auch für die Zugspitze beschlossen, nach Auslaufen des derzeitigen Liefervertrags ab 2019 Ökostrom zu beziehen (siehe Kapitel 4.7 und 4.8).

Nicht alle geplanten Investitionen zur Energieeinsparung und zum Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung konnten wir realisieren. Das liegt zum einen daran, dass uns die BImA hierzu nicht genügend unterstützte. Für unsere ökologisch ambitionierten Bauvorhaben, etwa den Umbau des Standortes Ber-

⁵ Siehe <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/beschaffung-von-oekostrom-arbeitshilfe-fuer-eine>

Abbildung 2

Entwicklung des Wärmeverbrauchs im UBA von 2012 bis 2016 (in Mio kWh)

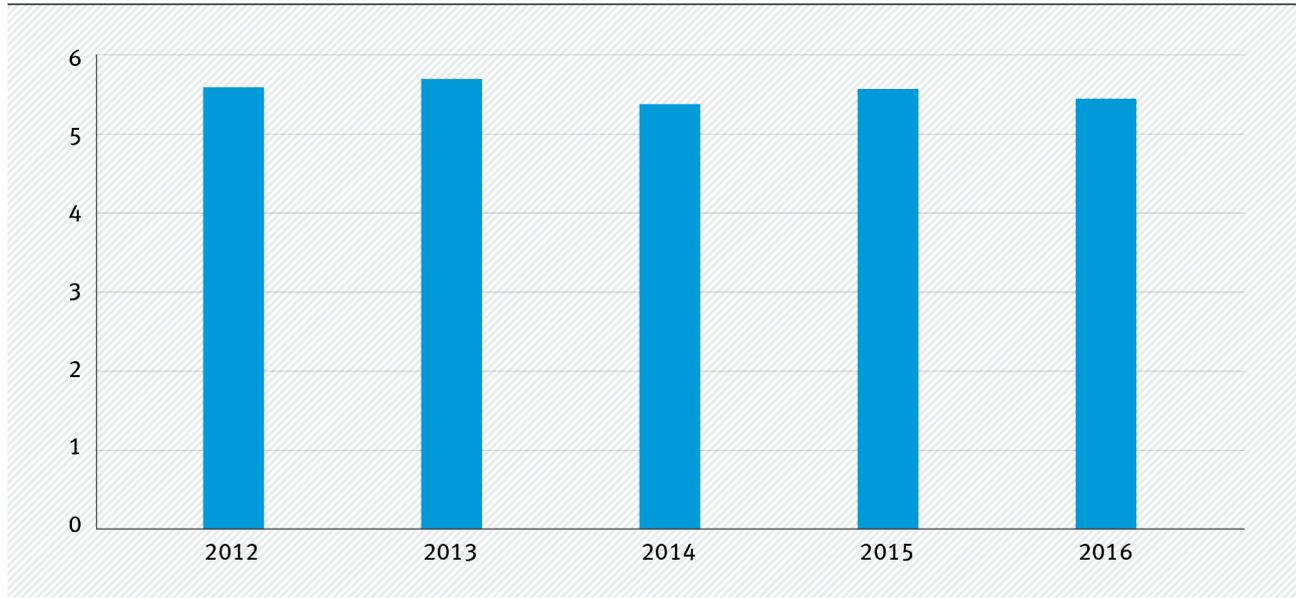


Quelle: UBA

Abbildung 3

Entwicklung des Stromverbrauchs des UBA

von 2012 bis 2016 (in Mio kWh)

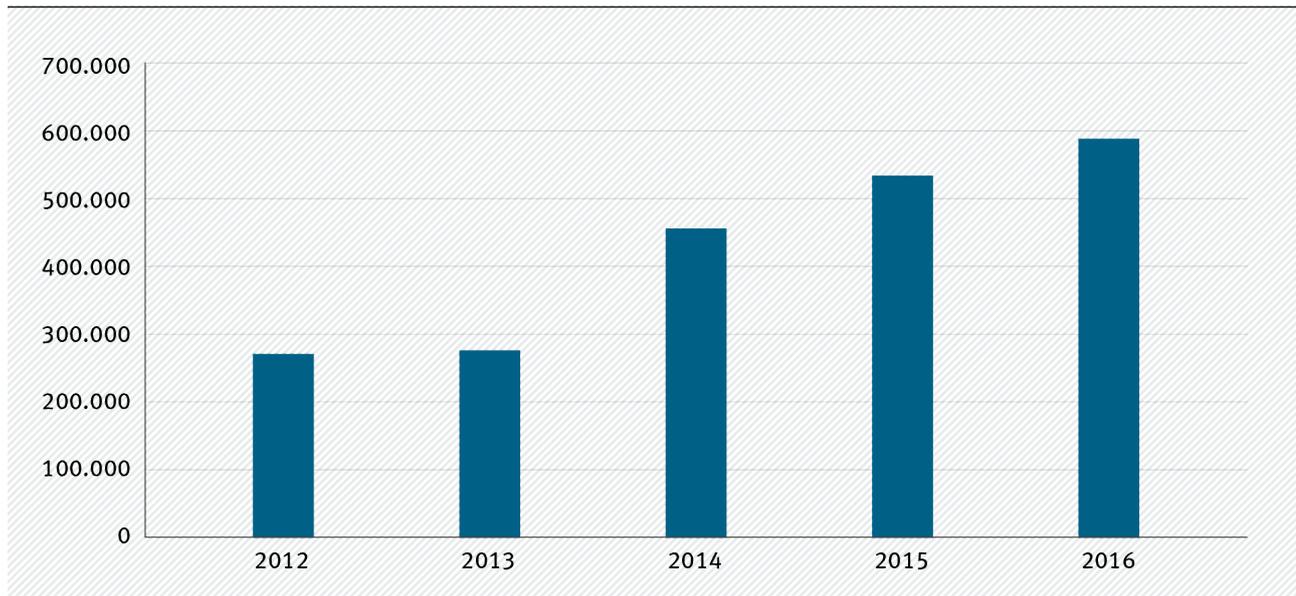


Quelle: UBA

Abbildung 4

Entwicklung der erneuerbaren Energieerzeugung im UBA

von 2012 bis 2016 (in kWh)



Quelle: UBA

lin-Grünwald oder den Neubau von Laborgebäuden in Berlin und Bad Elster, fehlt bei wichtigen Partnern, insbesondere beim für die Planung zuständigen Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), das Personal, um die termingerechte Planung und Überprüfung zu gewährleisten.

Das Ziel, das Rechenzentrum an unserem Dienstsitz in Dessau-Roßlau mit dem Umweltzeichen Blauer Engel für Rechenzentren zu zertifizieren, stellen wir zunächst zurück. Grund ist die mittlerweile beschlossene IT-Konsolidierung des Bundes. Diese sieht vor, dass in den nächsten Jahren die

Rechenzentren und Serverräume von über 190 Bundesbehörden aufgelöst und in ein zentrales Rechenzentrum verlagert werden. Es werden aktuell keine weiteren Investitionen getätigt, die notwendig wären, die UBA-Rechenzentren speziell für das Umweltzeichen zu ertüchtigen; investiert wird aber in eine weitere ökologische Optimierung in ausgesuchten Bereichen. Sobald die Rahmenbedingungen für unser Rechenzentrum feststehen, werden wir entscheiden, ob und wann wir hierfür den Blauen Engel beantragen. Bei allen bis zur endgültigen Entscheidung durchgeführten Maßnahmen werden die Kriterien des Blauen Engel auch weiterhin zugrunde gelegt und beachtet.

2.2 Mobilität

In den vergangenen Jahren haben wir mit einer Reihe von Aktivitäten versucht, die verkehrsbedingten Umweltauswirkungen des UBA zu reduzieren. Dies betrifft unsere Dienstfahrzeuge sowie die Arbeitswege und Dienstreisen der Mitarbeitenden.

Weiterentwicklung des Fuhrparks

Wir haben unseren Kraftfahrzeugflotte in der Vergangenheit bereits systematisch von 26 Fahrzeugen im Jahr 2006 auf derzeit 19 Fahrzeuge verkleinert und die jährliche Fahrleistung um etwa ein Viertel – von 468.331 km (2006) auf 358.126 km (2016) – reduziert. Durch eine effiziente und transparente



Für die Messstation Westerland haben wir 2017 ein Elektrofahrzeug beschafft. Weitere sollen folgen.

Einsatzplanung gewährleisten wir die notwendigen Transporte von Materialien, Akten und Personen mit weniger Fahrzeugen. Dass unsere neuen Fahrzeuge den anspruchsvollsten Umweltauforderungen genügen müssen und dabei neben einem geringen Verbrauch auch niedrige Schadstoff- und Lärmemissionen aufweisen, ist für uns selbstverständlich. Daneben sind die Kraftfahrer des UBA gehalten, regelmäßig einen Kurs zum Kraftstoff sparenden Fahrverhalten zu besuchen, was sich auch positiv auf das Unfallrisiko auswirkt.

Tab. 1

Kraftstoffverbrauch und Emissionen der Dienstfahrzeuge

	2012	2013	2014	2015	2016
Anzahl der Kfz (Stück)	21	20	20	20	19
Kraftstoffverbrauch (l)	29.794	27.702	27.912	29.596	29.080
Laufleistung (km)	356.036	342.447	342.835	363.763	358.126
Kraftstoffverbrauch (l/100 km)	8,37	8,09	8,14	8,14	8,12
CO ₂ -Emissionen (t)	78,0	73,2	73,2	77,7	74,7
Spez. CO ₂ -Emissionen (g/km)	219	214	214	214	209
NO _x -Emissionen (kg)	k.A.	k.A.	234	270	205

Quelle: UBA

Die CO₂-Emissionen unseres Fuhrparks lagen 2016 mit 74,7 t knapp vier Prozent niedriger als noch im Vorjahr (77,7 t).⁶ Unser 2014 formuliertes Ziel, die CO₂-Emissionen bis 2017 auf 70 t pro Jahr zu senken, konnten wir gleichwohl noch nicht erreichen. Ein Grund liegt darin, dass wir verstärkt Diesel-Fahrzeuge durch Fahrzeuge mit Otto-Motor mit deutlich niedrigeren NO_x-Emissionen, aber höheren spezifischen CO₂-Emissionen ersetzt haben. Um die CO₂-Emissionen weiter zu senken, haben wir 2016 zwei Dieselfahrzeuge durch ein Plug-In-Hybrid- und ein Vollhybrid-Fahrzeug ersetzt. 2017 haben wir ein reines Elektro- und ein Hybridfahrzeug beschafft und die Zahl unserer Fahrzeuge auf 19 reduziert. Ab 2019 wollen wir ein weiteres Fahrzeug einsparen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir seit 2015 auf die gesundheitsschädlichen NO_x-Emissionen. 2014 haben unsere Dienstfahrzeuge zusammen 234 kg NO_x emittiert, 2015 sogar 270 kg.⁷ Der Anstieg von 2014 auf 2015 liegt zu einem großen Teil daran, dass wir 2015 in unserem Fuhrpark mehr Dieselfahrzeuge mit der Schadstoffklasse Euro 5 hatten, die im Durchschnitt real deutlich mehr NO_x ausstoßen als die Fahrzeuge der Schadstoffklasse Euro 4. Seit wir das wissen, ersetzen wir nach und nach unsere Diesel-Fahrzeuge durch andere Fahrzeuge. 2016 lagen die NO_x-Emissionen unserer Fahrzeuge mit 205 kg bereits 24 Prozent niedriger als im Jahr zuvor. Bis 2020 wollen wir die NO_x-Emissionen um weitere 90 Prozent senken und – sofern entsprechende Fahrzeuge verfügbar sind – bis 2030 auf null reduzieren (siehe Kapitel 3.3).

Umweltverträgliche Dienstreisen

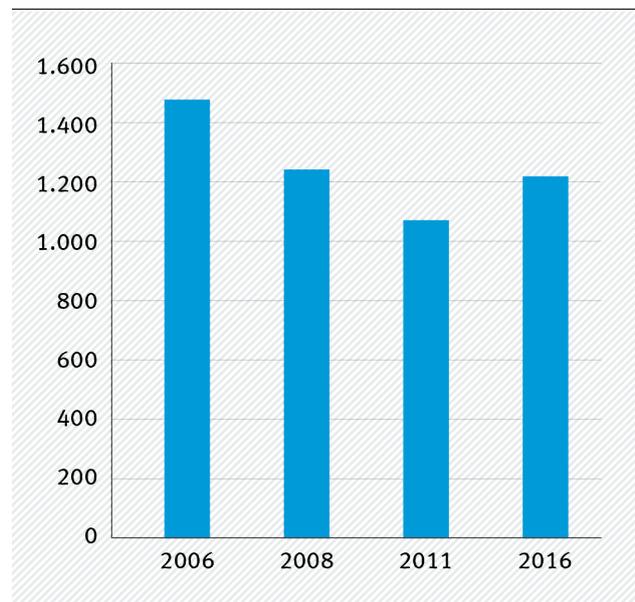
Ein wesentlicher Umweltaspekt stellen unsere Dienstreisen dar. Bereits seit vielen Jahren haben wir Leitlinien für umweltverträgliche Dienstreisen. Darin ist u. a. auch der Grundsatz konkretisiert, Dienstreisen durch moderne Kommunikationsmittel zu ersetzen und öffentliche Verkehrsmittel gegenüber Flugzeug oder Pkw zu bevorzugen. Dementsprechend nutzen die UBA-Beschäftigten für Inlandsdienstreisen weit überwiegend die Bahn. Die Mobilitätsbefragung der Beschäftigten ergab, dass über 70

Prozent der Inlandsdienstreisen mit der Bahn durchgeführt wurden, während das Flugzeug für weniger als neun Prozent und der Pkw für rund 17 Prozent der Reisen zum Einsatz kamen. Wegen der großen Entfernungen lag der Anteil der Flugreisen bei Auslandsdienstreisen bei 75 Prozent.⁸

Bereits zwischen 2007 und 2009 kompensierte das UBA die Klimawirkungen seiner Dienstreisen im Rahmen des Kabinettsbeschlusses zu „Klimaneutralen Dienstreisen der Bundesregierung“. Nachdem die Bundesregierung das Projekt 2010 beendete, wurde es 2014 wieder aufgegriffen. Einbezogen sind die Klimawirkungen der Dienstreisen mit Flugzeug und Dienstfahrzeugen, ausgedrückt in CO_{2äq}-Emissionen.⁹ 2006 verursachten die Dienstreisen des UBA 1.479 t CO_{2äq}, 2011 waren es 1.073 t CO_{2äq}. Obwohl die Zahl der Flüge und Flugreisenden zwischen 2011 und 2016 um knapp 15 Prozent sanken, erhöhten sich die Emissionen im gleichen Zeitraum auf 1.222 t CO_{2äq} (siehe auch Abbildung 6 in Kapitel 5.2). Dies liegt daran, dass wir 2016 auf

Abbildung 5

Entwicklung der Klimawirkungen der UBA Dienstreisen mit Flugzeug und Dienst-Kfz (in t CO_{2äq})



Quelle: UBA

6 Die CO₂-Emissionen werden anhand der realen Kraftstoffverbräuche aller Dienst-Kfz ermittelt.
 7 Die NO_x-Emissionen werden anhand des Handbuchs für Emissionsfaktoren des Straßenverkehrs (HBEF Version 3.3) ermittelt. Darin werden die realistischen Durchschnittsemissionen in Abhängigkeit von der Abgasnorm und dem Kraftstoff quantifiziert. Diese unterscheiden jedoch nicht zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen (z. B. innerhalb der Euro 5 Diesel-Pkw).

8 Diese Angaben stammen aus der 2013 durchgeführten Befragung der Beschäftigten zu ihrem Mobilitätsverhalten, siehe UBA-Texte 46/2014; Im Herbst 2017 wurde eine weitere Mobilitätsbefragung unter den Beschäftigten des UBA durchgeführt, deren Ergebnisse bei Redaktionsschluss dieser Umwelterklärung noch nicht vorlagen.
 9 Weitere Informationen zum Projekt, zu den Aufgaben des UBA, den methodischen Aspekten der Emissionsberechnung und zur Auswahl der Kompensationsprojekte unter <https://www.dehst.de/DE/Klimaschutzprojekte-durchfuehren/Freiwillige-Kompensation/Dienstreisen-der-Bundesregierung/dienstreisen-der-bundesregierung-node.html>.



kürzeren Strecken – z. B. innerhalb Deutschlands – verstärkt die Bahn nutzen und dadurch der Anteil der Mittel- und Langstreckenflüge an den Dienstreisen stieg.

Seit 2010 nutzen wir das Angebot der Bahn, unsere Bahnfahrten im Fernverkehr mit Ökostrom zu bestreiten. Um die Umweltwirkungen aufgrund von Übernachtungen zu verringern, berücksichtigen wir bei der Wahl der Hotels solche mit EMAS, ISO 14001 oder dem EU-Ecolabel. Leider behindert das aktuelle Bundesreisekostengesetz eine konsequentere Anwendung unserer Dienstreiseleitlinien. Im Rahmen unserer fachlichen Aufgaben setzen wir uns gegenüber der Bundesregierung für eine umweltentlastende Reform ein.

Umweltbelastungen aus den Arbeitswegen

Um Arbeitswege zu vermeiden, haben wir in der Vergangenheit die Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten ausgebaut und eine hohe Zahl von Telearbeitsplätzen eingerichtet. Darüber hinaus haben wir unsere Ausstattung mit Videokonferenz-Technik verbessert sowie zusätzliche Pendlerbüros eingerichtet, in denen Beschäftigte von ihrem Wohnort aus arbeiten können. Um den Anteil des Radverkehrs zu erhöhen, haben wir die Nutzung des Fahrrads attraktiver gestaltet, z. B. durch ausreichende und hochwertige Radabstellplätze, Diensträder an allen größeren Standorten und regelmäßige Angebote an Fahrradreparaturen. 2017 hat das UBA sich bereits zum 9. Mal an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs und der Allgemeinen Ortskrankenkassen beteiligt.

Wir fördern die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch ständig aktuelle Informationen zum Angebot an Bussen und Bahnen einschließlich aktueller Fahrplanänderungen und Zugausfälle. Gemeinsam mit anderen großen Arbeitgebern in Dessau-Roßlau konnten wir mit der Bahn Verbesserungen der Bahnverbindungen vereinbaren. Darüber hinaus fördern wir auch Fahrgemeinschaften, z. B. durch reservierte Parkplätze sowie eine Mitfahrbörse. Dass wir unsere Mitarbeitenden aktiv unterstützen, ihre Arbeitswege nicht mit dem eigenen Pkw zurückzulegen, wirkt sich gleich mehrfach positiv aus: Wir benötigen in Dessau-Roßlau deutlich weniger Pkw-Stellplätze als andere Arbeitgeber, konkret für den Erweiterungsbau nur 32 statt 67 Stellplätze. Das spart nicht nur Baukosten, sondern erlaubt auch eine ökologischere und attraktivere Gestaltung der Außenanlagen.



Auch nach der neunten Teilnahme an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ ist die Luft noch nicht raus.



Bienenkästen am UBA-Standort in Berlin-Grünwald.

Alle drei bis vier Jahre führen wir eine Mobilitätsbefragung unter den Beschäftigten des UBA durch. Im Herbst 2017 haben wir eine weitere Mobilitätsbefragung im UBA durchgeführt, deren Ergebnisse zum Redaktionsschluss dieser Umwelterklärung noch nicht vorliegen. Somit können wir unser Ziel, den 2013 ermittelten Anteil des Umweltverbundes an den Arbeitswegen in Höhe von 70 Prozent zu stabilisieren, noch nicht überprüfen.

2.3 Biodiversität und Flächennutzung

Für die Gestaltung und Pflege der Außenanlagen an unseren Standorten ist die BImA zuständig. Als Nutzer stellen wir hierzu ökologische Anforderungen. Hierzu gehören die Bepflanzung mit heimischen, standortangepassten Pflanzen, die Förderung der Biodiversität und eine umweltverträgliche Pflege der Außenbereiche. Für die Verkehrsflächen, insbesondere die Kfz-Stellplätze im Außenbereich, bevorzugen wir teiloffene Beläge oder wassergebundene Decken statt Beton oder Asphalt. Im Zusammenhang mit Baumaßnahmen drängen wir darauf, dass die Versiegelung der Fläche gegenüber der früheren Nutzung abnimmt, die Niederschläge möglichst vollständig vor Ort versickern oder genutzt werden und die Gestaltung der Außenflächen in hohem Maße Aspekte der

Biodiversität berücksichtigt. Nicht an allen Standorten erfüllt die BImA diese Anforderungen. Dies nehmen wir immer wieder zum Anlass für Gespräche, in denen es nicht nur um unsere Standorte sondern um alle durch die BImA bewirtschafteten Liegenschaften des Bundes geht.

2.4 Beschaffung und Vertragsgestaltung

Bei der Beschaffung und der Vergabe von Aufträgen nutzen wir alle rechtlichen Spielräume, um Umweltaspekte so weit wie möglich zu beachten. Unsere interne Vergaberichtlinie verpflichtet alle Beschäftigten, bei Beschaffungen die jeweils aktuellen Hinweise und Empfehlungen der vom UBA betriebenen Website www.beschaffung-info.de zu berücksichtigen. Bei der Beschaffung aus Produktgruppen, für die der Blaue Engel vergeben wird, sind grundsätzlich die Vergabekriterien des Blauen Engels einzuhalten. Der Umweltbeauftragte ist in alle relevanten Vergabevorgänge eingebunden.

In relevante Liefer- und Dienstleistungsverträge nehmen wir anspruchsvolle Umwelanforderungen auf und konkretisieren diese anhand der im UBA entwickelten Empfehlungen. Dies schließt auch die Verträge zur Durchführung von Forschungsvor-

haben ein. Um die von unseren Veranstaltungen ausgehenden Umweltbeeinträchtigungen möglichst gering halten, wenden wir die Empfehlungen aus unserem gemeinsam mit dem BMUB herausgegebenen „Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen“¹⁰ an und informieren unsere beteiligten Vertragspartner entsprechend. Damit erfüllen wir bereits eine entsprechende Anforderung aus dem Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit der Bundesregierung.

2016 begannen wir eine Pilotphase für treibhausgasneutrale Veranstaltungen in Berlin, die wir nun bis 2019 weiterführen und auswerten wollen. Im Rahmen dieser Pilotphase haben wir bereits erste Erfahrungen gesammelt. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass die Treibhausgasemissionen von Veranstaltungen hauptsächlich durch die An- und Abreise der Teilnehmenden dominiert werden. Die mit der Verpflegung und dem Catering verbundenen Treibhausgasemissionen spielen eine deutlich kleinere Rolle, während der Energieverbrauch am Veranstaltungsort keine nennenswerte Bedeutung hat. Ein weiteres vorläufiges Ergebnis ist, dass die an der Planung und Durchführung von Veranstaltungen beteiligten Personen im UBA häufig nicht ausreichend informiert und erfahren sind, Umweltaspekte frühzeitig und angemessen zu berücksichtigen. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen wir gezielt informieren, wie sie Veranstaltungen umweltverträglich planen und durchführen können. Das 2017 vom UBA beschlossene zentrale Veranstaltungsmanagement hat auch das Ziel, alle Veranstaltungen des UBA umweltverträglich und treibhausgasneutral durchzuführen.

2.5 Kooperation mit anderen Institutionen

Das UBA arbeitet mit einer Vielzahl von Institutionen zusammen und unterstützt diese im betrieblichen Umweltschutz. Der von uns initiierte Erfahrungsaustausch der Umweltmanagementbeauftragten von Behörden hat sich zu einem wichtigen Netzwerk entwickelt, deren Höhepunkt das von uns mitgestaltete jährliche Treffen der UMB darstellt. Im Umweltgutachterausschuss setzen wir uns dafür ein, dass die Rahmenbedingungen für EMAS und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren verbessert werden.

Ebenso arbeiten wir im EMAS-Verwaltungsausschuss der EU-Kommission sowie in den internationalen Normungsgremien für eine Weiterentwicklung der Umweltmanagementanforderungen. Wir sind im ständigen Dialog mit wichtigen Netzwerken, Gremien und Verbänden. Über 2.000 internationale und nationale Partner und Besucher informieren sich jährlich über die vorbildlichen Gebäudekonzepte an unserem Dienstsitz Dessau-Roßlau und tauschen ihre Erfahrungen mit dem UBA aus.



Wir vergeben und betreuen Forschungsvorhaben zu verschiedenen Aspekten des Umweltmanagements, deren Ergebnisse wir ebenso wie unsere praktischen Erfahrungen dazu nutzen, Empfehlungen zur Verbesserung der rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen des betrieblichen Umweltschutzes zu entwickeln.

¹⁰ BMUB/Umweltbundesamt: Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen, Dessau/Berlin, Februar 2015.

3 Das UBA auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität

3.1 Übergreifende Anforderungen und Ziele zum treibhausgasneutralen UBA

Ausgangslage für ein treibhausgasneutrales UBA

Das Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit der Bundesregierung bekennt sich zum Ziel einer klimaneutralen Bundesverwaltung. Neben einigen Städten und Gemeinden haben bereits elf Bundesländer in Deutschland Klimaschutzprogramme beschlossen, acht davon enthalten explizite Ziele zur klimaneutralen Verwaltung mit unterschiedlichen Abgrenzungen und Zeithorizonten. Viele Unternehmen und sonstige Organisationen bezeichnen sich bereits als klimaneutral, Tendenz steigend. Hinter diesen Initiativen verbergen sich allerdings sehr unterschiedliche Ansprüche und Ambitionen. Auf der einen Seite können sich Unternehmen damit einen „grünen Anstrich“ verpassen, ohne ihr klimaschädliches Geschäftsmodell zu korrigieren, z. B. Billigflieger oder Betreiber von Kohlekraftwerken. Auf der anderen Seite verfolgen Unternehmen damit anspruchsvolle Ziele zum betrieblichen Klimaschutz. Derzeit gibt es keine allgemein akzeptierten Kriterien, die es ermöglichen, das Engagement von Organisationen zur Klimaneutralität zu vergleichen und unseriöse „Grünfärberei“ von ernstzunehmendem Klimaschutzengagement zu unterscheiden.

Das UBA hat mit der 2014 veröffentlichten Studie zum treibhausgasneutralen Deutschland¹¹ belegt, dass eine nahezu vollständige Minderung der Treibhausgasemissionen in Deutschland bis 2050 möglich ist. Nunmehr wollen wir auch praktisch mit gutem Beispiel vorangehen und damit nicht nur unsere eigene Treibhausgasbilanz verbessern, sondern darüber hinaus auch andere Akteure – Behörden, Unternehmen, wissenschaftlichen Institutionen und sonstigen Organisationen – motivieren und unterstützen, ihre Treibhausgasemissionen zu mindern sowie ihre nicht vermeidbaren Emissionen korrekt zu bilanzieren und wirksam zu kompensieren.

Die organisatorischen Voraussetzungen für ein treibhausgasneutrales UBA sind günstig. Wir betreiben ein umfassendes, gut etabliertes Umweltmanagementsystem, das an allen unseren Standorten den EMAS-Anforderungen genügt. Wir beziehen grundsätzlich Ökostrom und verfügen über ambitionierte Ziele zum weiteren Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung. Anhand unserer Umweltkennzahlen können wir für alle Standorte eine Treibhausgasbilanz erstellen. Darüber hinaus verfügen wir über den notwendigen Sachverstand, um die technischen, organisatorischen, rechtlichen, politischen und praktischen Anforderungen an treibhausgasneutrale Organisationen zu bestimmen, praktisch zu erproben und weiterzuentwickeln.

Übergreifende Anforderungen und Ziele

Die wesentliche Anforderung an ein treibhausgasneutrales UBA ist, dass das Vermeiden und Verringern von Treibhausgasemissionen Vorrang vor der Kompensation hat. Aus diesem Grund setzen wir uns anspruchsvolle Ziele zur Energieeinsparung und zur CO₂-Emissionsminderung in den einzelnen Handlungsfeldern.

Ebenso wollen wir uns nicht auf die Treibhausgasemissionen an unseren Standorten beschränken, sondern im Sinne einer Lebenswegbetrachtung auch vor- und nachgelagerte Prozesse einbeziehen. Die vorgelagerten Prozesse betreffen z. B. die Emissionen, die mit der Erstellung der beschafften Güter und Dienstleistungen sowie bei der Erfüllung von Aufträgen fürs UBA entstehen. Nachgelagerte Prozesse betreffen z. B. Emissionen aus dem Druck und dem Vertrieb unserer Publikationen.

Darüber hinaus stellen wir hohe Anforderungen an die Transparenz, Relevanz, Vollständigkeit, Konsistenz und Genauigkeit unserer Treibhausgas-Bilanzierung¹², sowie an die Klimaschutzprojekte, die wir zur Kompensation der unvermeidbaren Emissionen durchführen oder mitfinanzieren.¹³

11 Umweltbundesamt: Treibhausgasneutrales Deutschland im Jahr 2050, Climate Change 07/2014; Dessau-Roßlau 2014.

12 Dabei orientieren wir uns an die internationale Norm ISO DIN 14064-1, in der die Anforderungen an die Klimabilanzierung von Organisationen beschrieben werden.

13 Auch hierzu wollen wir mindestens die entsprechende Norm ISO DIN 14064-2, die die Anforderungen an die Kompensation von Treibhausgasemissionen beschreibt, einhalten.

Unsere Ziele für ein treibhausgasneutrales Umweltbundesamt:

Wir wollen kontinuierlich unseren Energieverbrauch verringern und die Erzeugung erneuerbarer Energien steigern. Mit dem Abschluss wichtiger Baumaßnahmen und dem Zusammenführen unsere Aufgaben auf dann vier große Standorte (plus Messnetz) wollen wir unseren Energiebedarf vollständig aus erneuerbaren Energien decken.

Wir wollen noch 2017 die rechtlichen und organisatorischen Anforderungen an ein treibhausgasneutrales UBA konkretisieren und die Voraussetzungen identifizieren, unter denen eine Kompensation unserer Treibhausgasemissionen möglich ist. Bis Ende 2018 wollen wir unsere Erfahrungen mit der Treibhausgas-Bilanzierung und der Kompensation dokumentieren und mit anderen Behörden – etwa im Rahmen einer klimaneutralen Bundes- und Landesverwaltung – austauschen.

Auf Basis dieser Erfahrungen wollen wir 2019 Empfehlungen für eine klimaneutrale Verwaltung mit praktischen Hinweisen erarbeiten sowie Vorschläge zur Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Treibhausgasneutralität entwickeln. Dies schließt auch Vorschläge zur Weiterentwicklung des Maßnahmenprogramms Nachhaltigkeit der Bundesregierung ein.

Gemeinsam mit dem BMUB möchten wir darauf hinwirken, dass die rechtlichen Voraussetzungen für die Klimaneutralität von Behörden geschaffen werden. Sobald die Voraussetzungen erfüllt sind, soll das UBA treibhausgasneutral werden, möglichst als erste Bundesbehörde in Deutschland.

Handlungsfelder für ein treibhausgasneutrales UBA

Entscheidende Bedeutung für die Treibhausgasneutralität hat die Frage der Systemgrenzen, d. h. welche Handlungsfelder wir einbeziehen. Ein zu ehrgeiziges Ziel in schwierigen Handlungsfeldern birgt die Gefahr zu scheitern, während ein zu wenig ambitioniertes Vorgehen nicht alle Potenziale zum Klimaschutz ausschöpft. Beides beeinträchtigt unsere Glaubwürdigkeit und schwächt unsere Vorbild- und Vorreiterfunktion.

Anknüpfend an unsere bisherigen EMAS-Schwerpunkte und -Ziele werden wir die folgenden vier Handlungsfelder einbeziehen: Gebäude, Mobilität, Beschaffung und Auftragsvergabe sowie Veranstaltungen. Für jedes dieser Handlungsfelder definieren wir, was wir unter Treibhausgasneutralität verstehen, bilanzieren die aktuellen Emissionen, beschließen Ziele für deren Minderung sowie Strategien und erste Maßnahmen, mit denen wir diese Ziele erreichen können. Schließlich legen wir die Anforderungen an die Kompensation der verbleibenden Emissionen fest und entwickeln Vorschläge zur Schaffung der rechtlichen und sonstigen Voraussetzungen für eine solche Kompensation.

3.2 Treibhausgasneutrale Gebäude Nachhaltiges Bauen

Einen wesentlichen Beitrag zum treibhausgasneutralen Gebäudebetrieb erwarten wir von den laufenden und geplanten Baumaßnahmen. Diese Baumaßnahmen eröffnen uns die einmalige Gelegenheit, die Weichen für einen (weitestgehend) treibhausgasneutralen Gebäude- und Liegenschaftsbetrieb zu stellen. Sie erfüllen anspruchsvollste Anforderungen an ökologisches Bauen nach BNB¹⁴, den Goldstandard. In einigen Bereichen gehen wir sogar noch darüber hinaus und beachten die Empfehlungen der Kommission Nachhaltiges Bauen. Insbesondere wollen wir damit den CO₂-Ausstoß an unseren Liegenschaften deutlich reduzieren und unsere Kapazitäten zur erneuerbaren Energieerzeugung ausweiten.

Im Frühjahr 2018 werden wir einen Erweiterungsbau für 111 zusätzliche Büroarbeitsplätze an unserem Dienstsitz in Dessau-Roßlau als Plus-Energie-Gebäude fertigstellen. Voraussichtlich ab 2019 beginnt die Sanierung unseres Gebäudes in Berlin-Grünwald.

¹⁴ Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude (<https://www.bnb-nachhaltigesbauen.de/>).



Ein Plus-Energie-Gebäude für das UBA: Baustelle und Modell des Erweiterungsbaus in Dessau.

Für dieses über 80 Jahre alte denkmalgeschützte Gebäude streben wir anspruchsvolle Energieeffizienz-Standards sowie den Goldstandard nach BNB an. An unseren Laborstandorten Berlin-Marienfelde und Bad Elster wollen wir neue Laborgebäude errichten. Auch diese sollen den strengsten Anforderungen an die Energieeffizienz genügen und den Goldstandard nach BNB erfüllen. Schließlich wollen wir unsere Messstation auf dem Schauinsland anhand höchster Energiestandards neu bauen. Bei allen Baumaßnahmen setzen wir uns dafür ein, dass ein hoher Anteil der verwendeten Baumaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen oder wiederverwerteten Materialien (z. B. Recycling-Beton) stammt. Dabei sind wir auf die Unterstützung der BImA und der zuständigen Bauverwaltungen angewiesen. Die Zusammenarbeit mit der BImA ist häufig schwierig, da die BImA andere Ziele als das UBA verfolgt. Der Baustellenbetrieb für die Baumaßnahmen des UBA soll mit Ökostrom praktiziert werden, wie es beim Erweiterungsbau in Dessau-Roßlau bereits der Fall ist.

Auch die Verlagerung und Zusammenführung bisheriger Standorte trägt zur CO₂-Minderung bei. Langfristig werden wir neben unserem Dienstsitz in Dessau-Roßlau und dem Messnetz nur noch drei Standorte, nämlich Berlin-Grünwald, Berlin-Marienfelde und Bad Elster betreiben. So wollen wir den Standort Langen aufgeben und die dort wahrgenommenen Aufgaben nach Berlin verlagern. Mit Abschluss der in Berlin genannten Baumaßnahmen

möchten wir den bisherigen Standorte in Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23) nach Berlin-Marienfelde und den Standort Berlin-Mitte nach Berlin-Grünwald verlagern. Zunächst wird der Standort Corrensplatz jedoch um zusätzliche 75 Arbeitsplätze (auf 189) wachsen, für die wir Interimslösungen schaffen müssen.

Treibhausgasneutraler Gebäudebetrieb

Der Verbrauch an Strom und Wärme an unseren Standorten hat 2016 zu CO₂-Emissionen in Höhe von 2.270 Tonnen geführt, das entspricht 1,57 t CO₂ pro Person.¹⁵ Bis 2025 wollen wir die spezifischen CO₂-Emissionen um 30 Prozent, d. h. auf rund 1,1 t CO₂ pro Person und Jahr reduzieren. Nach Abschluss wichtiger laufender und geplanter Baumaßnahmen sollen die Pro-Kopf-Emissionen aus dem Energieverbrauch in unseren Gebäuden insgesamt 70 Prozent niedriger sein als 2016, das entspricht weniger als 0,5 t CO₂ pro Jahr und Person. Diese Werte berücksichtigen noch nicht die durch die Erzeugung erneuerbarer Energien an unseren Standorten eingesparten CO₂-Emissionen. Wir wollen bis 2030, spätestens jedoch bis zum Abschluss der erwähnten Baumaßnahmen, an unseren Standorten doppelt so viel erneuerbare Energie erzeugen wie 2016, d. h. etwa 1.200 MWh.

¹⁵ Dieser Wert berücksichtigt die Vorketten, d. h. die bei der Gewinnung und Aufbereitung der Energieträger anfallenden Emissionen. Für den von uns bezogenen Ökostrom aus Wasserkraft legen wir einen Emissionsfaktor von 14,04 g/kWh zugrunde. Die Emissionsfaktoren für unsere Wärmeversorgung und der Vorketten stammen aus Umweltbundesamt: Emissionsbilanz erneuerbarer Energieträger – Bestimmung der vermiedenen Emissionen im Jahr 2016; Climate Change 23/2017, Seite 80.

Um die Potenziale zur Energieeinsparung leichter identifizieren zu können, benötigen wir ausreichend differenzierte Informationen zur Höhe und Struktur unserer Energieverbräuche. Für den Dienstsitz in Dessau-Roßlau sowie für unsere neuen Gebäude in Zingst und Marienfelde (Haus 2019) verfügen wir bereits über ein differenziertes Energiemonitoring. Für unsere Standorte Berlin-Marienfelde, Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23) und Bad Elster haben wir mit Unterstützung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) ein Energiemesskonzept entwickelt, mit dem wir unseren Strom- und Wärmeverbrauch differenziert auswerten und steuern können.

Für die Standorte Langen und die Messstationen werden wir ein Energiekataster aufbauen, das uns auch ohne differenzierte Messdaten hilft, Energieeinsparpotenziale zu ermitteln. Auf Basis dieser Energiekataster wollen wir dort in Abstimmung mit dem BBSR mittelfristig zusätzliche Zähler (zur manuellen Ablesung) einbauen. Hierbei ist auch die separate Erfassung des Kältebedarfes vorgesehen. Langfristig wollen wir die Messstationen in das UBA-Energiemonitoring einbeziehen, das wir derzeit für unsere großen Standorte betreiben.

Wir möchten zukünftig besser in der Lage sein, zusätzliches Personal aufgrund wachsender Aufgaben in den bestehenden Räumen unterzubringen und die verfügbaren Büroflächen flexibler und effizienter zu nutzen. Hierzu haben wir Leitlinien für ein nachhaltiges Büroflächenmanagement entwickelt. Auf dieser Basis wird zunächst für den Dienstsitz in Dessau-Roßlau eine Desksharing-Rate¹⁶ eingeführt. Nach einer Erprobungsphase soll dieses Instrument auch auf andere Standorte übertragen werden. Wichtige Schritte hierzu sind die Abkehr von personengebundenen Büros und eine deutliche Ausweitung des mobilen Arbeitens. Dies wird allen Mitarbeitenden erlauben, von jedem beliebigen Büroarbeitsplatz im UBA, von zuhause oder von unterwegs zu arbeiten. Damit sparen wir nicht nur Ressourcen sowie Miet- oder Baukosten, sondern auch Energie für die Heizung und Belüftung zusätzlicher Büros. Darüber hinaus hilft es, Arbeitswege und damit verbundene Umweltbelastungen zu vermeiden. Der damit verbundene Ersatz von PC durch Mobilrechner stellt hingegen zusätzliche Herausforderungen für das

Umweltmanagement dar, vor allem da Notebooks in der Herstellung energieintensiv sind sowie aufgrund ihrer Bauart und ihres Designs weniger lang genutzt werden können als PC. Darüber hinaus führt der geplante Ausbau des mobilen Arbeitens im UBA zu einer möglichen Verlagerung von Energieverbräuchen in die Privatsphäre der Beschäftigten.



So soll das UBA-Gebäude in Berlin-Grünwald einmal aussehen.

3.3 Treibhausgasneutrale Mobilität

Im Rahmen einer treibhausgasneutralen Mobilität beziehen wir unsere Dienstfahrzeuge, die durch uns veranlassten Reisen sowie die Arbeitswege unserer Beschäftigten und Vertragspartner ein.

Dienstfahrzeuge des UBA

2016 haben die Dienstfahrzeuge des UBA 74,7 t CO₂ emittiert. Bis 2020 wollen wir die CO₂-Emissionen unserer Dienstfahrzeuge um 20 Prozent und bis 2025 um weitere 50 Prozent reduzieren. Bis 2030 soll unser Fuhrpark überhaupt kein CO₂ mehr emittieren, sofern entsprechende Fahrzeuge verfügbar sind. Um dies zu erreichen, werden wir unsere Fahrzeugflotte ab 2019 auf 18 reduzieren und verstärkt Elektro- und Hybridfahrzeuge beschaffen. Nachdem wir seit 2016 bereits ein reines Elektro- und mehrere Hybridfahrzeuge beschafft haben, wollen wir 2018 drei weitere Diesel-Kfz abschaffen und durch ein weiteres Elektrofahrzeug sowie zwei Hybridfahrzeuge ersetzen. Damit liegt der Anteil der E-Fahrzeuge an unseren Fahrzeugbeschaffungen deutlich über den im Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit für Bundesbehörden geforderten 20 Prozent.

¹⁶ Die Desksharing-Rate hat zum Ziel, bis zu 100 Beschäftigte auf 89 Arbeitsplätzen unterzubringen.



Seit 2014 kompensieren wir die Klimawirkungen unserer Dienstreisen mit Flugzeug und Dienst-Kfz.

Wir werden der Bundesregierung Vorschläge zur CO₂-Minderung aller vom Bund betriebenen Kraftfahrzeuge und zur Kompensation der verbleibenden CO₂-Emissionen machen. Sobald die haushaltsrechtlichen Voraussetzungen vorliegen, wollen wir die unvermeidbaren CO₂-Emissionen der Dienstfahrzeuge durch die (Mit-)Finanzierung anspruchsvoller Klimaschutzprojekte kompensieren. Bis spätestens 2030 sollen unsere Dienstfahrzeuge keine CO₂-Emissionen mehr aufweisen.

Darüber hinaus wollen wir unsere NO_x-Emissionen drastisch senken. Unsere eigenen Studien belegen, dass die Gesundheitsgefahren durch Feinstaub und NO_x in der Vergangenheit unterschätzt wurden und hier ein dringender Handlungsbedarf besteht. Um zu vermeiden, dass die CO₂-Minderung unserer Kraftfahrzeuge zu einer Zunahme der realen NO_x-Emissionen führt, flankieren wir die CO₂-Minerungsziele unseres Fuhrparks mit anspruchsvollen Zielen zur Verringerung der NO_x-Emissionen. Die NO_x-Emissionen unserer Fahrzeuge wollen wir von 205 kg im Jahr 2016 um über 90 Prozent auf unter 20 kg im Jahr 2020 reduzieren, bis 2030 sollen unsere Dienstfahrzeuge kein NO_x mehr ausstoßen.

Dienstreisen

Unsere vielfältigen Aufgaben bringen sehr viele Dienstreisen mit sich. Wir setzen uns gegenüber der Bundesregierung dafür ein, die Dienstreisekompen-

sation auf alle Bundesbehörden auszuweiten und auch die CO₂-Emissionen aus Reisen mit privaten Pkw, Taxi sowie Bus und Bahn einzubeziehen. Um die Klimawirkungen unserer Dienstreisen zu reduzieren, wollen wir künftig noch konsequenter die Einhaltung unserer Leitlinien für umweltverträgliche Dienstreisen sicherstellen, sofern das mit der Erfüllung unserer dienstlichen Aufgaben vereinbar ist.

Arbeitswege

Die Arbeitswege unserer Beschäftigten gehören grundsätzlich zu deren privaten Lebensbereich. Die daraus resultierenden CO₂-Emissionen in Höhe von jährlich rund 2.000 Tonnen¹⁷ rechnen wir demnach nicht der Treibhausgasbilanz des UBA zu. Gleichwohl wollen wir auch künftig unsere Möglichkeiten nutzen, auf die mit den Arbeitswegen verbundenen CO₂-Emissionen Einfluss zu nehmen. Wir wollen verstärkt Arbeitswege vermeiden, indem wir mobiles Arbeiten deutlich ausweiten. Den Anteil umweltverträglicher Verkehrsmittel an den Arbeitswegen wollen wir auch künftig auf einem hohen Niveau von knapp 70 Prozent stabilisieren. Hierzu werden wir die Bedingungen zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und des Fahrrads weiterhin gestalten und wo möglich verbessern. Wir wollen unsere Mitarbeitenden gezielt über die Möglichkeiten informieren, die CO₂-Emissionen aus ihren Arbeitswe-

¹⁷ Dieser Wert ergibt sich aus den Ergebnissen der Mobilitätsbefragung 2013. Für 2017 liegen noch keine Ergebnisse zu den CO₂-Emissionen aus den Arbeitswegen vor.

gen zu reduzieren und zu kompensieren. Auch unsere regelmäßig am UBA tätigen Vertragspartner wollen wir gezielt motivieren, ihre verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen zu mindern, sowie über Kompensationsmöglichkeiten informieren.

3.4 Treibhausgasneutrale Beschaffung und Auftragsvergabe

Wir tragen über unsere Beschaffung in erheblichem Ausmaß zu Treibhausgasemissionen aus der Produktion und dem Transport der von uns eingekauften Waren und Dienstleistungen bei. Gleichzeitig ist die Ermittlung und verursachergerechte Zuordnung der Treibhausgasemissionen aus der gesamten Wertschöpfungskette methodisch außerordentlich schwierig und aufwändig.

Es ist im wahrsten Sinne naheliegend, zuallererst solche Dienstleistungen einzubeziehen, die durch Vertragspartner direkt an unseren Standorten erbracht werden. Dies betrifft z. B. die Pforten- und Sicherheitsdienste sowie die IT-Service- und Unterstützungsleistungen (z. B. IT Help Desk), deren Personal direkt an unseren Standorten sitzt und häufig von UBA-Beschäftigten nicht zu unterscheiden ist. Eine gesonderte Erfassung der durch diese Dienstleistungen hervorgerufenen Treibhausgasemissionen ist daher in vielen Fällen nicht möglich, die dadurch hervorgerufenen Emissionen sind bereits in der Treibhausgasbilanz aus unserem Gebäudebetrieb enthalten.

Um zu verhindern, dass durch das Auslagern von Aufgaben und Verfahren an externe Dienstleister („Outsourcing“) zusätzliche Treibhausgasemissionen entstehen, wollen wir insbesondere die Emissionen aus dem Kantinenbetrieb, aus Druck- und Vervielfältigungen, aus Transport- und Logistikleistungen sowie aus externen Rechenzentrums- und anderen IT-Dienstleistungen in unserer Treibhausgasbilanz sichtbar machen. Gleichzeitig wollen wir praktische Erfahrungen sammeln, wie die Treibhausgasemissionen aus eingekauften Gütern und Dienstleistungen in eine Strategie zur Treibhausgasneutralität berücksichtigt werden können. Dies hilft uns auch, die methodischen Anforderungen an die treibhausgasneutrale Beschaffung weiterzuentwickeln.

Kantinenbetrieb

Die Klimawirkungen aus dem Betrieb unserer Kantinen in Dessau-Roßlau und Berlin-Grünwald gehen nur teilweise in unsere Treibhausgasbilanz ein, so-

weit sie den Strom- und Wärmeverbrauch betreffen. Durch gezielte Anforderungen an den Wareneinsatz und den Energieverbrauch nehmen wir hier bereits gezielt Einfluss. Hierzu betreiben wir z. B. ein Coaching der Kantinenleitung und bilden das Kantinenpersonal gezielt zu Bio-Essen und vegetarischen Gerichten sowie zum Wareneinsatz weiter. Künftig wollen wir auch die Klimawirkungen der in den Kantinen eingesetzten Nahrungsmittel erfassen, transparent darstellen und reduzieren.

Gemeinsam mit dem Kantinenpächter wollen wir erstens das Essensangebot klimafreundlicher machen und den Anteil an vegetarischen und veganen Gerichten weiter vergrößern. Zweitens wollen wir die Mitarbeitenden aktiv einbeziehen und für eine klimafreundliche Ernährung sensibilisieren, damit sie auch weiterhin die Kantine nutzen und der Kantinenbetrieb wirtschaftlich bleibt. Bis 2019 wollen wir täglich ein Gericht mit einer besonders günstigen Treibhausgasbilanz, ein sogenanntes „Klimaessen“ anbieten. Drittens wollen wir bei künftigen Ausschreibungen gezielt Anforderungen an einen treibhausgasneutralen Kantinenbetrieb stellen und durchsetzen.

Druck und Vervielfältigungen

An unseren Standorten stehen zahlreiche Netzwerkdrucker und Multifunktionsgeräte, mit denen wir die für unsere Arbeit erforderlichen kleineren Ausdrücke und Vervielfältigungen vornehmen. Selbstverständlich erfüllen alle diese Geräte die Anforderungen des Umweltzeichens Blauer Engel, wozu auch ein geringer Energie- und Tonerverbrauch gehört. Für größere Auflagen und komplexere Aufträge gibt es an unserem Dienstsitz Dessau-Roßlau auch eine Druckerei, die durch einen externen Dienstleister betrieben wird. Darüber hinaus vergeben wir regelmäßig größere Druckaufträge an Druckereien, etwa für die Erstellung von Broschüren, Berichte und sonstige Publikationen des UBA. An alle Aufträge zur Vervielfältigung und zum Druck stellen wir hohe Anforderungen in Bezug auf den Energie- und Ressourcenverbrauch. Bis 2019 wollen wir damit verbundenen Treibhausgasemissionen ermitteln und in unsere Treibhausgasbilanz einbeziehen. Sobald die vergaberechtlichen Voraussetzungen hierzu erfüllt sind, wollen wir Druckaufträge nur noch mit Anforderungen an die Treibhausgasneutralität vergeben. Damit wollen wir erreichen, dass die mit dem Druck und der Vervielfältigung verbundenen Treibhausgasemissionen nicht auf externe Dienstleister verlagert werden.



Rechenzentrum am Dienstsitz des UBA

Externe Rechenzentren und IT-Dienstleistungen

Das UBA betreibt zurzeit zwei Rechenzentren, eines am Dienstsitz in Dessau-Roßlau und eines am Standort Berlin-Grunewald. Im Zuge der beschlossenen Konsolidierung der Rechenzentren des Bundes ist davon auszugehen, dass die derzeitigen Rechenzentrums-Kapazitäten im UBA deutlich verkleinert und in wesentlichen Teilen an ein zentrales Rechenzentrum des Bundes verlagert werden. Wir wollen vermeiden, dass diese Auslagerung zu einer Zunahme der damit verbundenen Treibhausgasemissionen führt. Aus diesem Grund setzen wir uns zum einen dafür ein, dass nur Rechenzentren für uns tätig werden, die strengsten Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllen und die Kriterien des Blauen Engels für Rechenzentren einhalten. Zum anderen wollen wir die Treibhausgasemissionen, die wir durch die Auslagerung von solchen und anderen IT-Dienstleistungen induzieren, ermitteln und in unsere Klimabilanz aufnehmen.

Transport- und Logistikleistungen

Nur einen Teil unseres Bedarfs an Personen- und Materialtransporten können wir durch unseren Fuhrpark durchführen lassen. Häufig greifen wir hierzu auf Transportdienstleister zurück – vom Taxiunternehmen über Speditionen bis hin zu Umzugsfirmen. Damit dies nicht zu höheren Treibhausgasemissionen führt, sollten die im UBA geltenden Anforderungen an den Fuhrpark (siehe oben unter Kapitel 3.3) auch für externe Transportdienstleister gelten. Auch den Versand von Briefen, Paketen und Materialien sowie Logistikdienstleistungen (z. B. die zeitweilige oder dauerhafte Lagerung von Materialien oder Akten) wollen wir grundsätzlich treibhausgasneutral vergeben.

Wissenschaftliche Dienstleistungen

Als wissenschaftliche Institution führen wir vielfältige Forschungen zu nahezu allen Aspekten des Umweltschutzes durch und erbringen vielfältige wissenschaftliche Dienstleistungen. Dabei geben wir auch zahlreiche Forschungsvorhaben und Gutachten in Auftrag. Die mit unseren wissenschaftlichen Aktivitäten verbundenen Treibhausgasemissionen sollen grundsätzlich nicht davon abhängen, ob wir selbst wissenschaftlich tätig sind, oder ob wir andere Institutionen hierzu beauftragen. Aus diesem Grund verpflichten wir unsere wissenschaftlichen Vertragspartner bereits, die im UBA geltenden Anforderungen in Bezug auf die umweltfreundliche Beschaffung, Dienstreisen, Druck und Vervielfältigung sowie Veranstaltungen zu berücksichtigen. Darüber hinaus wollen wir bis 2020 Anforderungen konkretisieren, wie die bei wissenschaftlichen Aufträgen für das UBA anfallenden Treibhausgasemissionen ermittelt und neutralisiert werden können. Sobald die vergaberechtlichen Voraussetzungen vorliegen, wollen wir wissenschaftliche Dienstleistungen grundsätzlich treibhausgasneutral vergeben.

3.5 Treibhausgasneutrale Veranstaltungen

Das UBA führt zahlreiche Veranstaltungen durch – von Fachgesprächen und Konferenzen über Kulturveranstaltungen bis hin zu Versammlungen und Betriebsausflügen. Dabei sind wir nicht nur als Veranstalter und Gastgeber tätig, sondern stellen unsere Veranstaltungsräume auch regelmäßig anderen Institutionen zur Verfügung. Wir wollen die Klimawirkungen dieser Veranstaltungen weitgehend reduzieren und die verbleibenden Klimawirkungen kompensieren.

Hierzu wollen wir die bereits 2016 begonnene Pilotphase für treibhausgasneutrale Veranstaltungen des UBA in Berlin bis 2019 weiterführen und im Hinblick auf übertragbare Erkenntnisse für das gesamte UBA, für andere Organisationen sowie für die Bundesregierung auswerten. Bis 2020 wollen wir konkrete Anforderungen an die Klimaverträglichkeit von Veranstaltungen des UBA definieren und bis 2022 nur noch Veranstaltungen durchführen, die diesen Anforderungen genügen. Sofern dies haushalts- und vergaberechtlich möglich ist, sollen bis dahin alle Veranstaltungen des UBA treibhausgasneutral durchgeführt werden.

4 Standortbezogene Schwerpunkte und Ziele des Umweltmanagements

Das Umweltmanagement an den einzelnen Standorten wird künftig ebenfalls stark geprägt sein durch unser Ziel, treibhausgasneutral zu werden. Die verschiedenen Gegebenheiten und Besonderheiten unserer Standorte machen es erforderlich, sehr unterschiedliche Ziele und Maßnahmen an den einzelnen Standorten festzulegen und zu konkretisieren. Darüber hinaus ergeben sich für manche Standorte auch Schwerpunkte in anderen Umweltaspekten.

4.1 Schwerpunkte und Ziele für Dessau-Roßlau

Unser Dienstsitz in Dessau-Roßlau ist nach wie vor durch einen hohen Anteil von Beschäftigten aus dem Großräumen Berlin und Halle/Leipzig geprägt. Dementsprechend stellt die Mobilität einen wichtigen Schwerpunkt unseres Umweltmanagements dar. Weitere Schwerpunkte liegen in der Verringerung des Energieverbrauchs sowie im Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung. Darüber hinaus wollen wir die ökologische Gestaltung der Außenflächen verbessern.

Nachhaltige Mobilität

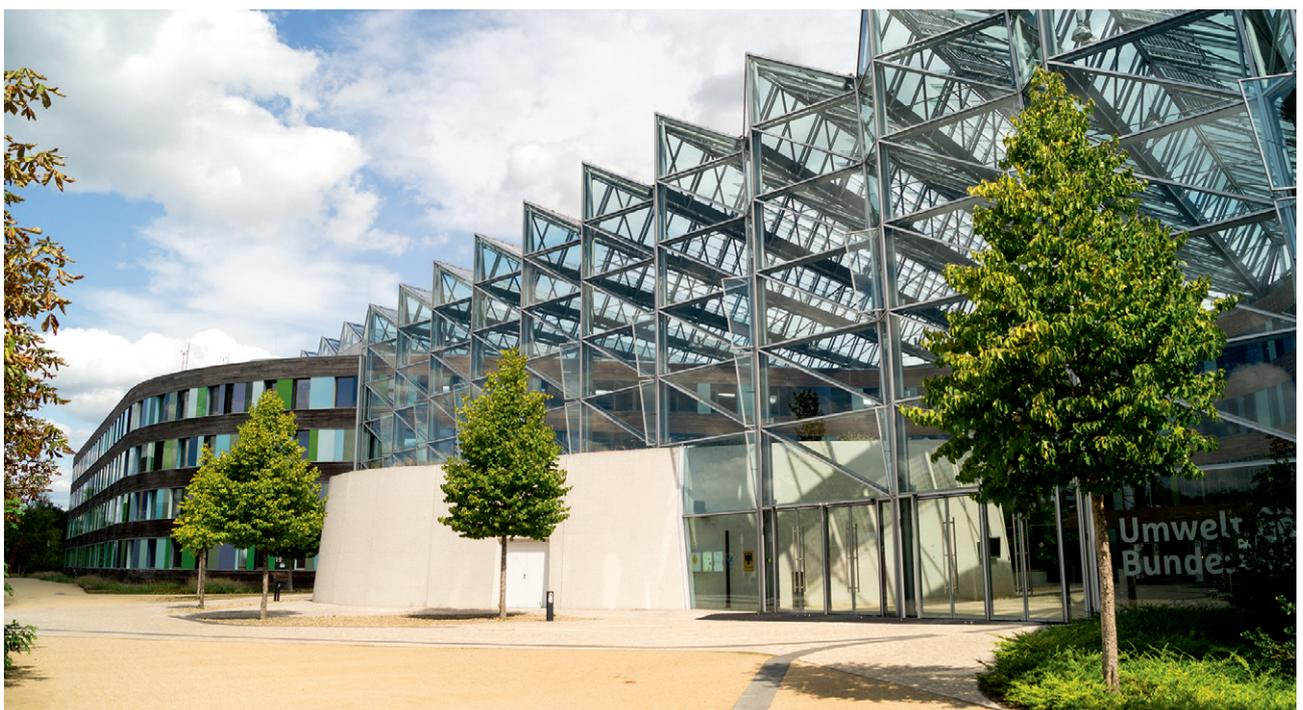
Über die oben genannten Ziele zur treibhausgasneutralen Mobilität hinaus (siehe Kapitel 3.3), streben wir konkrete Verbesserungen der Mobilität

in Dessau-Roßlau an. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus werden wir noch 2018 eine neue Fahrradreparaturwerkstatt einrichten und etwa 70 zusätzliche leicht zugängliche, überdachte und diebstahlsichere Radabstellplätze schaffen, davon drei für Lasträder oder Räder mit Anhängern. Weitere Radabstellmöglichkeiten entstehen im Außenbereich. Zum Vergleich: Die Zahl der Pkw-Stellplätze wird sich lediglich um 32 statt 67 erhöhen.

Darüber hinaus wollen wir Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge schaffen und den Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, ihre Akkus für Pedelecs auf der Liegenschaft zu laden. Gemeinsam mit anderen großen Arbeitgebern in Dessau-Roßlau setzen wir uns gegenüber der Deutschen Bahn AG für eine attraktivere Zuganbindung Dessaus ein. Dies betrifft z. B. tägliche ICE-Verbindungen nach Berlin und Leipzig.

Energieversorgung und erneuerbare Energieerzeugung

Trotz steigender Zahl an Mitarbeitenden wollen wir unseren spezifischen Energieverbrauch bis 2020 um fünf Prozent gegenüber 2016 verringern. Im gleichen Zeitraum wollen wir die Erzeugung erneuerbarer Energien um weitere 70 Prozent erhöhen. Im Frühjahr



2018 werden wir den als Plus-Energie-Gebäude konzipierten Erweiterungsbau für 111 Beschäftigte und mit zusätzlichen Konferenzräumen fertigstellen und beziehen. Damit schaffen wir zusätzliche Kapazitäten zur erneuerbaren Strom- und Wärmeerzeugung von etwa 120 MWh/a. Bereits nach dem ersten Betriebsjahr soll der Erweiterungsbau eine Plus-Energie-Bilanz aufweisen, d. h. mehr Energie erzeugen als er verbraucht.

Der Dienstsitz Dessau-Roßlau wird derzeit mit Fernwärme versorgt, die durch den Einsatz von Kohle erzeugt wird. Wir wollen auf eine umweltverträglichere Wärmeversorgung umsteigen und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen deutlich reduzieren.

Bereits heute ist absehbar, dass der Erweiterungsbau nicht ausreicht, um die künftig weiter wachsende Zahl der Beschäftigten in Dessau-Roßlau auf Dauer unterzubringen. Dennoch wollen wir mit dem Bezug des Erweiterungsbaus die bislang in einem benachbarten Bürogebäude – dem sogenannten Fürst-Leopold-Carree – angemieteten Büros aufgeben. Um zu vermeiden, dass wir für unseren wachsenden Personalbestand künftig weitere Flächen anmieten oder neu bauen müssen, wollen wir die Büronutzung an unserem Dienstsitz deutlich flexibilisieren und verdichten. Auf der Basis der Leitlinien für ein nachhaltiges Büroflächenmanagement werden wir für unsere Büros in Dessau-Roßlau eine Desksharing-Rate einführen und im Hinblick auf die Übertragbarkeit auf andere Standorte auswerten (siehe oben unter Kapitel 3.2).

Ökologische Gestaltung der Außenflächen

Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus werden wir die ökologische Qualität der Außenflächen deutlich erhöhen. So werden extensive Stauden- und Wildkräuterwiesen neben heimischen Bäumen und Sträuchern fortgeführt. Der Parkcharakter spiegelt sich in der Wegführung und in der Auswahl der Bepflanzung wider. Die Regenwasserversickerung erfolgt vollständig auf dem eigenen Grundstück. Lediglich 13 Prozent der Außenanlagen sind vollversiegelt, 16 Prozent teilversiegelt. Damit ist die Versiegelung der Fläche deutlich geringer als vor Beginn der Baumaßnahme. Eine ökologisch wertvolle Gestaltung wird durch die gezielte Auswahl an Pflanzen, Bodenbelägen und Ausstattungselementen erreicht. Darüber hinaus werden auch zwei Kunstobjekte in der Außenanlage zu finden sein, womit wir auch die kulturelle Qualität unseres Standortes erhöhen.

4.2 Ziele für Berlin-Grunewald

Umweltanforderungen an den Umbau des Gebäudes

Die wesentliche Herausforderung für unser Umweltmanagement am Standort Berlin-Grunewald hängt eng mit dem seit langem geplanten Umbau des Gebäudes am Bismarckplatz zusammen. Nach derzeitigem Stand gehen wir davon aus, dass voraussichtlich 2019 der Umbau beginnt und 2023 bis 2024 abgeschlossen werden kann. Wir wollen mit dieser Baumaßnahme beispielhaft aufzeigen, dass es auch für Altbauten möglich ist, den derzeit geltenden Energieeffizienzanforderungen für Neubauten zu entsprechen. Für einen denkmalgeschützten Altbau von 1935 ein durchaus ehrgeiziges Ziel. Einen Teil des Energiebedarfs wollen wir durch am Standort erzeugte erneuerbare Energie decken, wozu auch die Wärmeerzeugung durch Luft/Wasser Gas-Absorptions-Wärmepumpen gehört.

Ein wichtiger Aspekt ist der Umbauprozess selbst. Auch wenn wir selbst nicht Bauherr sind, wollen wir unseren Einfluss z. B. über die Nutzeranforderungen geltend machen, um im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten einen umweltfreundlichen Bauprozess in Bezug auf Transport, Logistik, Energieverbrauch und Materialeinsatz sicherzustellen. Hierzu gehört u. a., dass die Baustelle mit Ökostrom versorgt wird und ökologische Baustoffe bevorzugt eingesetzt werden, z. B. Recyclingbeton oder natürliche Dämmstoffe.



Auch für die Außenflächen und den Innenhof wollen wir anspruchsvolle ökologische Anforderungen für die Gestaltung der Flächen stellen. Dabei wollen wir mindestens den Silberstandard nach BNB für Außenanlagen¹⁸ einhalten.

¹⁸ Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Außenanlagen; siehe <https://www.bnb-nachhaltigesbauen.de/bewertungssystem/bnb-aussenanlagen/bnb-aa-v2016/kriterien-bnb-aussenanlagen-von-bundesliegenschaften-bnb-aa.html>.

Umweltanforderungen an die Zwischenunterbringung der Beschäftigten

Da der Standort während des Umbaus nicht genutzt werden kann, sind wir derzeit gemeinsam mit der BImA auf der Suche nach einem Standort, der ab 2019 als Zwischenunterbringung für die Beschäftigten dienen kann. Neben zwingenden Anforderungen an die Größe und Ausstattung der Zwischenunterbringung legen wir auch Wert auf eine hohe Energieeffizienz und eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir wollen dort die im UBA üblichen Anforderungen an unser Umweltmanagement sicherstellen, etwa eine umweltfreundliche Beschaffung und Mobilität. Ob wir den befristet zu nutzenden Standort nach EMAS validieren lassen, können wir erst entscheiden, nachdem die Entscheidung über den Ort der Zwischenunterbringung gefallen ist.

Ziele des Umweltmanagements bis zum Umbau

Bis zum Beginn des Umbaus wollen wir das Niveau des betrieblichen Umweltschutzes am Standort mindestens beibehalten. Dazu gehört, dass wir anhand eines Energiekatasters die wichtigsten Energieverbräuche und Potenziale zur Energieeinsparung ermitteln. Für den Kantinenbetrieb streben wir weitere Verbesserungen im Angebot an klimaschonenden Speisen an (siehe oben in Kapitel 3.4). Die am Standort stattfindenden Veranstaltungen wollen wir treibhausgasneutral planen und durchführen (siehe oben Kapitel 3.5). Darüber hinaus wollen wir gemeinsam gegenüber der BImA Umweltverbesserungen bei der Pflege der Außenflächen und Grünanlagen erreichen, z. B. durch einen behutsameren Rückschnitt und den Einsatz lärm- und emissionsarmer Gartengeräte. Weiterhin wollen wir Flächen für das Aufstellen von Bienenstöcken bereitstellen.

4.3 Ziele für Berlin-Marienfelde

Auch am Standort Berlin-Marienfelde wollen wir verstärkt Energie sparen. Weitere Ziele liegen im Bereich des Wassersparens und in der Weiterentwicklung zum zentralen Laborstandort des UBA.

Ziele im Bereich der Energie

Wir wollen am Standort Marienfelde zahlreiche Zähler für den Verbrauch an Strom, Wärme, Kälte und Wasser installieren, um Einsparpotenziale identifizieren und nutzen zu können. Dieses Messkonzept wollen wir – vorbehaltlich der haushaltsmäßigen Finanzierung – bis Ende 2018 umsetzen und in die Gebäudeleittechnik integrieren. Ein Hemmnis stellt die BImA dar, die dieses Konzept bislang nicht unterstützt.

Darüber hinaus wollen wir die derzeit über eine Gasheizkesselanlage erfolgende zentrale Versorgung mit Warmwasser künftig auf Solarthermie umstellen. Weiterhin wollen wir die Kälteversorgung der verschiedenen Gebäude miteinander vernetzen und damit deutlich effizienter machen. Hierdurch sparen wir nicht nur Energie sondern reduzieren auch deutlich den Einsatz klimaschädlicher Kältemittel. Die hierzu erforderlichen Abstimmungen mit der BImA und der Bauverwaltung hoffen wir bis Anfang 2018 abzuschließen.



Fließ- und Stillgewässer-Simulationsanlage am UBA-Standort Berlin-Marienfelde

Die regelmäßig in Laboren tätigen Mitarbeitenden wollen wir noch besser über die Möglichkeiten zum Energiesparen, z. B. beim Lüften sowie beim Umgang mit Anlagen und Geräten informieren. Darüber hinaus wollen wir die Beleuchtungspoller der Verkehrswege auf der Liegenschaft mit effizienter und stromsparender LED-Technik ausstatten.

Wassersparen

Für unsere fachlichen Aufgaben fördern wir im größeren Umfang Grundwasser, das wir für unsere Bedürfnisse aufbereiten und nach der Nutzung über einen offenen Kanal in den Teltowkanal entlassen, wo es zur Verbesserung der Gewässerqualität beiträgt. Stärker verschmutzte Grundwassermengen, z. B. nach Großexperimenten, werden bei Bedarf dekontaminiert und dann ins Abwasser geleitet. Grundwasser nutzen wir in Marienfelde auch zur Bewässerung von Garten- und Rasenanlagen sowie zur Herstellung von entmineralisiertem Wasser für den Laborbereich. 2016 haben wir 300.010 m³ an Grundwasser gefördert. Das ist ein Vielfaches unseres Trinkwasserverbrauchs.

Nachdem wir durch Wasserrohrbrüche 2015 und 2016 mit über 7.000 m³ einen um etwa 40 Prozent höheren Trinkwasserverbrauch gegenüber früheren Jahren hatten, haben wir 2017 die Trinkwasserzuleitung saniert. Ab 2018 dürfte unser Trinkwasserverbrauch wieder auf das Niveau früherer Jahre sinken. Unsere Gartenanlagen wollen wir künftig stärker mit Grundwasser bewässern.

Weiterentwicklung zum zentralen Laborstandort des UBA

Wir möchten den Standort Marienfelde zum zentralen Laborstandort des UBA weiterentwickeln und die bislang in Langen und Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23) angesiedelten Labore in einem neu zu bauenden Gebäude unterbringen. Für diesen Laborneubau streben wir die anspruchsvollsten Anforderungen in Bezug auf die Energieeffizienz, die Erzeugung erneuerbarer Energien und den Materialeinsatz an, die sich am strengsten BNB-Goldstandard für Labore orientieren. Darüber hinaus werden wir einen Masterplan für die Liegenschaft erarbeiten, der auch für die vorhandenen Gebäude eine umfassende Sanierung nach hohen Anforderungen vorsieht. Für die Labore sollen künftig deutlich weniger Flächen bebaut und versiegelt sein als in den zuvor genutzten Standorten Langen, Berlin-Corrensplatz und Haus 23. Auch nach Realisierung der Baumaßnahme soll der Anteil unversiegelter Flächen hoch sein.

Ein Nachteil des am äußersten südlichen Rand Berlins gelegenen Standortes ist die schlechte Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Um für die Zukunft auch an diesem Standort einen hohen Anteil des Umweltverbundes an den Arbeitswegen zu ermöglichen, setzen wir uns dafür ein, die Erreichbarkeit mit Öffentlichen Verkehrsmitteln zu erhöhen. So wollen wir gemeinsam mit dem Berliner Senat und der S-Bahn GmbH Fahrradabstellboxen am etwa 2,5 km entfernten S-Bahnhof Schichauweg aufstellen. Dies wird es den Beschäftigten erleichtern, Bahn und Rad für ihre Arbeitswege zu kombinieren.

4.4 Ziele für Berlin-Dahlem (Corrensplatz und Haus 23)

Die besondere Herausforderung für unsere beiden Standorte in Berlin-Dahlem am Corrensplatz und im Haus 23 besteht in zwei Entwicklungen: Zum einen wird sich die Zahl der hier Beschäftigten bereits kurzfristig deutlich erhöhen, von derzeit 118 auf 189. Zum anderen werden wir den Standort

Corrensplatz in einigen Jahren aufgeben und die hier wahrgenommenen Aufgaben nach Berlin-Marienfelde verlagern, sobald dort das zentrale Laborgebäude fertiggestellt ist (siehe oben unter Kapitel 4.3). Um für einige Jahre zusätzliche Beschäftigte am Standort unterbringen zu können, müssen wir zum einen mehr Arbeitsplätze auf der bestehenden Nutzfläche unterbringen und zum anderen zusätzliche Flächen auf dem Gelände des benachbarten Dahlemer Dreiecks nutzen.

Auch für die Standorte Corrensplatz und Haus 23 liegt ein Schwerpunkt des Umweltmanagements darin, Energie einzusparen und damit unsere CO₂-Emissionen zu verringern. Die voraussichtlich kurze Restnutzungszeit des Gebäudes am Corrensplatz beeinträchtigt allerdings wesentlich die Wirtschaftlichkeit entsprechender Investitionen. Alle Maßnahmen sind Interimslösungen.

Um dennoch Potenziale zu Energieeinsparungen identifizieren und nutzen zu können, haben wir ein Energiemesskonzept entwickelt, das insgesamt 100 zusätzliche Stromzähler sowie Wärme- und Wassermengenzähler am Corrensplatz und im Haus 23 vorsieht. Sofern wir die dafür vorgesehenen Ausgaben aus dem Haushalt finanzieren können, wollen wir das Energiemesskonzept 2018 umsetzen und in die Gebäudeleittechnik integrieren. Ein Hemmnis stellt auch hier die fehlende Unterstützung durch die BfM dar, die das Messkonzept bislang nicht mitträgt.

Für das Haus 23 wollen wir die Versorgung mit Kälte effizienter gestalten. Die bislang betriebene alte Kältemaschine haben wir bereits durch eine provisorische moderne Anlage ersetzt, wodurch wir die Lärmbeläs-



tigung deutlich verringert haben. Zusätzlich betreiben wir weitere kleinere Klimasplitgeräte. Künftig wollen wir den Bedarf an Kälte zentral durch eine effiziente Kälteanlage mit einem klimaverträglichen Kältemittel bereitstellen.

Um die Räume im Haus 23 effizienter zu belüften, wollen wir die derzeitige Lüftungsanlage durch eine effizientere neue Anlage ersetzen, die auch eine Wärmerückgewinnung ermöglicht. Die Planung der Lüftungsanlage und der Kälteversorgung im Haus 23 erfolgt durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Damit unsere Ansprüche in Bezug auf Energieeffizienz und Klimaschutz in der Planung berücksichtigt werden, bringen wir unser Fachwissen aktiv beim BBR ein.

Die am Corrensplatz und im Haus 23 betriebenen Kühl- und Gefriergeräte wollen wir in Bezug auf Bedarf, Größe und Energieeffizienz überprüfen. Geräte, die älter als zehn Jahre sind, wollen wir durch neue Geräte mit der höchsten Energieeffizienzklasse und mit klimafreundlichen Kühlmitteln ersetzen.

4.5 Ziele für Berlin-Mitte (SRU-Geschäftsstelle)

Die bisherigen Planungen sehen vor, dass die SRU-Geschäftsstelle an den Standort Berlin-Grünwald verlegt wird, sobald das dortige Gebäude saniert wurde. An ihrem derzeitigen Standort in Berlin-Mitte weist sie den geringsten Pro-Kopf-Energieverbrauch und die niedrigsten CO₂-Emissionen unter allen unseren Standorten auf. Nennenswerte Potenziale zur weiteren Verbesserung in diesem Bereich sehen wir derzeit nicht. Ein Schwerpunkt im Umweltmanagement liegt daher auf den indi-

rekten Umweltwirkungen. Das sind zum einen Treibhausgasemissionen aus der Beschaffung und Auftragsvergabe sowie aus Veranstaltungen, zum anderen die Auswirkungen aus der fachlichen Arbeit des SRU.

Um das Ziel eines treibhausgasneutralen Umweltbundesamtes zu unterstützen, wollen wir bis 2018 die Klimawirkungen aller Veranstaltungen des SRU einschließlich der Ratssitzungen erfassen und weitgehend minimieren. Soweit die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen hierzu vorliegen, sollen die verbleibenden Klimawirkungen kompensiert werden. Darüber hinaus wollen wir bis 2019 in alle Verträge der Geschäftsstelle Anforderungen an den Umweltschutz integrieren und durchsetzen (siehe hierzu auch Kapitel 3.3).

Bis 2020 wollen wir die Auswirkungen der SRU-Arbeit auf umweltpolitische Entwicklungen und Entscheidungsträger sichtbar machen und anhand geeigneter Kennzahlen erfassen. Davon erhoffen wir uns auch Anregungen für das UBA insgesamt.

4.6 Ziele für Bad Elster

Einen wesentlichen Beitrag zur Treibhausgasneutralität wollen wir durch ein neues Gebäude in Bad Elster leisten, das etwa 2026 bis 2027 fertig gestellt werden soll. Gemeinsam mit dem für die Planungen zuständigen Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement sowie der BImA streben wir die strengsten Anforderungen an die Energieeffizienz und die erneuerbare Energieerzeugung gemäß dem BNB-Goldstandard für Laborgebäude an. In Teilbereichen, vor allem im Bereich des ökologischen Bauens, wollen wir sogar darüber hinaus gehen.



Bis zum Umzug in das neue Gebäude wollen wir den Energieverbrauch insbesondere dadurch senken, dass wir für die Lüftung der Labore neue Vakuumpumpen beschaffen, alte Geräte durch die jeweils effizientesten Neugeräte ersetzen und die bestehenden Leuchten sukzessive gegen LED-Leuchten austauschen. Darüber hinaus wollen wir unsere Beschäftigten noch besser über die Möglichkeiten zum effizienten Heizen und Lüften sowie zum Stromsparen informieren.

Die ökologische Qualität unserer Außenanlagen wollen wir weiter verbessern. Hierzu wollen wir vor allem die Zahl der Pflegedurchgänge auf maximal vier Stück pro Jahr begrenzen und weitere Nisthilfen für seltene Vogelarten anbringen.

4.7 Ziele für Langen

Der Standort Langen wird gemeinsam mit anderen benachbarten Bundesinstitutionen über eine Energiezentrale auf dem Gelände der Deutschen Flugsicherung mit Strom und Fernwärme versorgt. Aufgrund längerfristiger Lieferverträge und der geplanten Verlagerung der Aufgaben nach Berlin ist eine alternative Energieversorgung nicht möglich. Um dennoch einen Beitrag zur Förderung erneuerbarer Energien zu leisten, haben wir die Energiezentrale dazu bewegt, die vom UBA verbrauchte Menge an Strom als Ökostrom hinzu zu kaufen.

Die Zahl der Mitarbeitenden in Langen hat sich in den letzten Jahren von 45 im Jahr 2010 auf 32 Personen im Jahr 2016 reduziert. Vor diesem Hintergrund

haben wir unsere Büro- und Laborflächen konsolidiert und Teile unseres Gebäudes für einen anderen Nutzer freigemacht. Damit wollen wir bis zu einem Viertel an Wärmeenergie einsparen. Die erforderlichen Umbauarbeiten wurden bereits durchgeführt, sodass Teile des Standortes seit Oktober 2017 durch das benachbarte Paul-Ehrlich-Institut (PEI) genutzt werden. Künftig werden wir prüfen, in welchem Umfang wir die durch uns genutzte Fläche weiter verdichten können.

Darüber hinaus werden wir unser Kataster der energieintensiven Anlagen und Geräte optimieren und vervollständigen. Dies erleichtert es uns, die Potenziale zur Stromeinsparung zu erkennen und zu nutzen. Bereits kurzfristig wollen wir den Stromverbrauch durch Kühlung im Laborbereich deutlich verringern. Aus diesem Grund werden wir eine Kühlzelle für Temperaturen von fünf Grad Celsius umbauen und eine Tiefkühlzelle, die Temperaturen bis -18 Grad gewährleistet, zurückbauen. Bis 2020 wollen wir unseren Heizenergiebedarf um 25 Prozent und unseren Strombedarf um zehn Prozent gegenüber 2016 senken.

4.8 Ziele für die Stationen des Messnetzes

Um die weiträumige Belastung der Luft überwachen zu können, müssen unsere Luftmessstationen besondere Anforderungen an die Lage und Ausstattung erfüllen, die Herausforderungen für unser Umweltmanagementsystem darstellen. Dazu gehört, dass sie fern von Emissionsquellen liegen und dementsprechend schwierig zu erreichen sind. Weiterhin werden sie überwiegend mit Strom beheizt,



da konventionelle Heizungen mit entsprechenden Verbrennungsabgasen keine validen Messergebnisse ermöglichen würden. Auch die notwendige Mess- und Analysetechnik bringt einen hohen Strombedarf mit sich.

Um einen Beitrag zum treibhausgasneutralen UBA leisten zu können, planen wir für alle Messstationen den Aufbau eines Energiekatasters. Bis Ende 2018 wollen wir für alle Messstationen eine Aufstellung aller relevanten energieverbrauchenden Geräte und ihrer jährlich zu erwartenden Verbräuche haben, mit deren Hilfe wir den Stromverbrauch überwachen und steuern können.

Um Dienstreisen zu vermeiden, wollen wir an den Messstationen die Möglichkeiten verbessern, die Überwachung und Wartung von Geräten sowie die Aktualisierung von Programmen über das Internet vorzunehmen. Nachdem wir 2017 alle Messstationen mit Videokonferenztechnik ausgestattet haben, wollen wir nun verstärkt Dienstreisen durch Videokonferenzen ersetzen.

Für die täglichen Wege zwischen der Messstation **Westerland** und dem Messfeld im etwa fünf km entfernten Tinum haben wir im August 2017 das erste rein elektrisch betriebene Dienstfahrzeug des UBA beschafft. Ein weiteres Elektrofahrzeug wollen wir 2018 für die Messstation **Zingst** sowie – falls sich die Fahrzeuge bewähren – für **Waldhof** beschaffen. Wir streben an, bis 2024 alle an den Messstationen betriebenen Fahrzeuge elektrisch oder mit anderen emissionsfreien Antrieben zu betreiben, sofern es entsprechende Fahrzeuge gibt. Dabei sind neben den hohen Transportbedarfen und den zum Teil unbefestigten Wegen auch die besondere Topographie und die Witterungsbedingungen an einzelnen Messstationen – z. B. auf der Schmücke oder dem Schauinsland – zu berücksichtigen. Eine überdurchschnittliche Motorisierung sowie die Ausstattung mit Allrad-Antrieb sind daher für diese Fahrzeuge unverzichtbar.

In der Messstation **Schmücke** bauen wir einen Raum dazu aus, um Besucher über die Arbeit des Umweltbundesamtes im Allgemeinen und der Messstation im Besonderen zu informieren. Zu den Besuchergruppen gehören vor allem Schulklassen, aber auch Touristen, die auf dem nahen Rennsteig wandern.



Westerland



Zingst



Waldhof



Schmücke

Auf dem **Schauinsland** haben wir bereits mit den Planungen für den Bau eines neuen Gebäudes begonnen, das 2027 fertig gestellt sein soll. Dieser Neubau soll nicht nur anspruchsvollen Anforderungen in Bezug auf die Energieeffizienz, die erneuerbare Energieerzeugung und den verwendeten Baumaterialien genügen (siehe oben unter Kapitel 3.1). Er soll darüber hinaus mit deutlich weniger Fläche auskommen und den spezifischen Anforderungen gerecht werden, die sich aus der exponierten Lage im Naturschutzgebiet Schauinsland ergeben. Die mit der Bautätigkeit einhergehenden Luftverunreinigungen und Erschütterungen werden eine zeitweilige Verlagerung des Messfeldes erforderlich machen. Der neue Bau kann dann auf der Fläche des derzeitigen Messfeldes errichtet werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten und Abbruch des alten Gebäudes soll das Messfeld auf die alte Gebäudefläche zurückverlagert werden. Dieses Vorgehen gewährleistet einen möglichst geringen Flächenverbrauch und Natureingriff.

In der Messstation **Zugspitze** werden wir ebenso wie die anderen Institutionen in der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus ab 2019 Ökostrom beziehen. Auf unser Betreiben hin hat die Betreibergesellschaft eine Umstellung auf Ökostrom nach Ablauf der laufenden Stromlieferverträge Ende 2018 zugesichert. Im Rahmen der mehrmals im Jahr stattfindenden Vorträge und Führungen zur Umweltforschung wollen wir die weit überwiegend wissenschaftlichen Besuchergruppen gezielt über die Umweltaspekte am Standort und zu EMAS informieren.



Schauinsland



Zugspitze



Neuglobsow

5 Daten und Fakten: Umweltkennzahlen der Standorte

5.1 Entwicklung der Kennzahlen zu Energie und Klima

Tab. 2

Entwicklung der erneuerbaren Energieerzeugung an den UBA-Standorten

2012 bis 2016 (in MWh)

Standort	2012	2013	2014	2015	2016
Dessau-Roßlau	242.669	247.721	217.437	267.062	307.860
Berlin-Marienfelde	0	1.440	212.058	235.874	250.448
Langen	1.000	656	752	1.137	913
Westerland	10.060	9.930	9.647	9.628	10.062
Zingst	0	0	0	3.713	3.740
Neuglobsow	10.130	10.151	9.934	10.549	10.090
Waldhof	8.070	7.574	7.861	7.899	7.671
UBA gesamt	271.929	277.472	457.689	535.862	590.784

Quelle: UBA

Tab. 3

CO₂-Emissionen (einschließlich Vorkette) aus dem Gebäudebetrieb der UBA-Standorte

2016 (in t CO_{2äq})

Standort	Strombedingte Emissionen	Wärmebedingte Emissionen	CO ₂ -Emissionen zusammen	
			Absolut	Pro Kopf
Dessau-Roßlau	16,7	481,5	498,1	0,57
Berlin-Grunewald	14,7	494,5	509,2	2,14
Berlin-Marienfelde	16,8	557,4	574,2	6,92
Berlin-Dahlem (Haus 23)	2,3	80,9	83,2	4,38
Berlin-Corrensplatz	5,1	176,4	181,5	1,83
Berlin-Mitte (SRU)	0,3	37,4	37,6	2,09
Langen	135,7	96,4	232,1	7,25
Bad Elster	8,2	117,0	125,1	2,09
Westerland	0,9	–	0,9	0,46
Zingst	0,4	–	0,4	0,42
Neuglobsow	1,7	–	1,7	0,55
Waldhof	1,0	–	1,0	0,34
Schmücke	1,3	–	1,3	0,32
Schauinsland	0,4	–	0,4	0,11
Zugspitze	23	k.A.	23	7,65
UBA gesamt	228,4	2.041	2.269,8	1,58

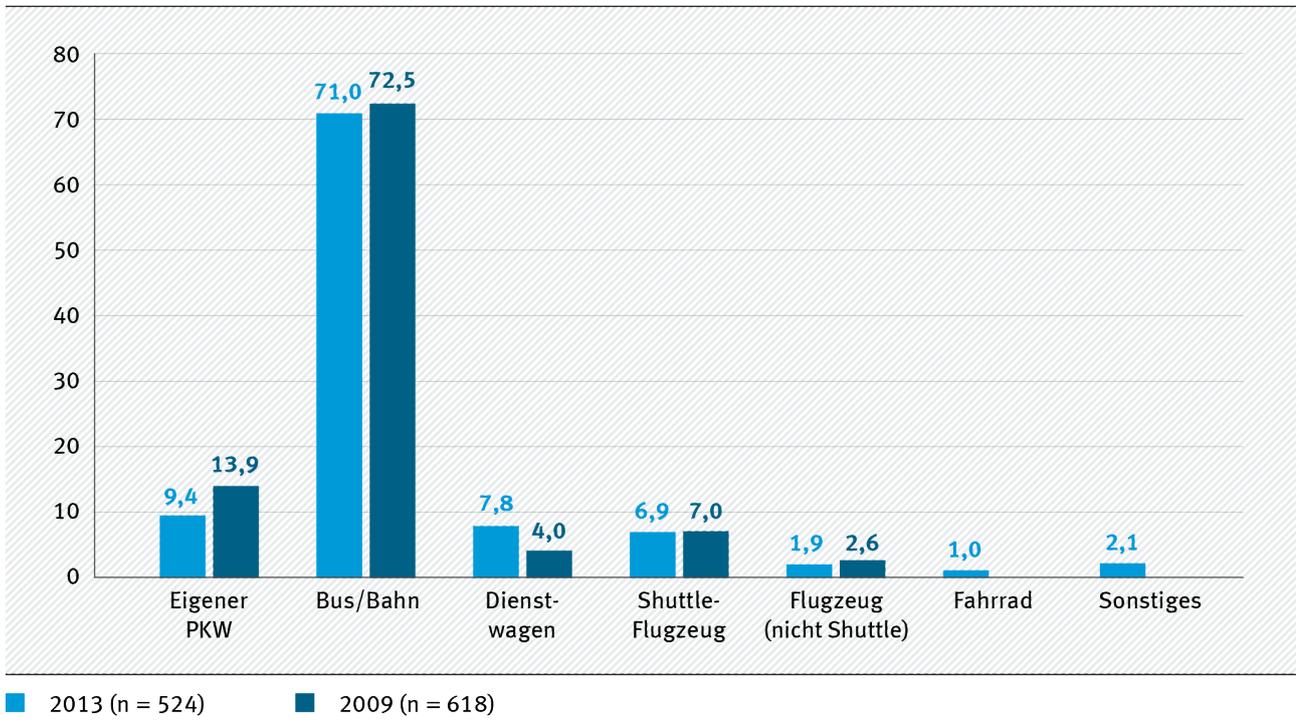
Quelle: UBA

5.2. Entwicklung der Kennzahlen zur Mobilität

Abbildung 6

Anteil der Verkehrsmittel an den Inlandsdienstreisen des UBA

2009 und 2013 in Prozent

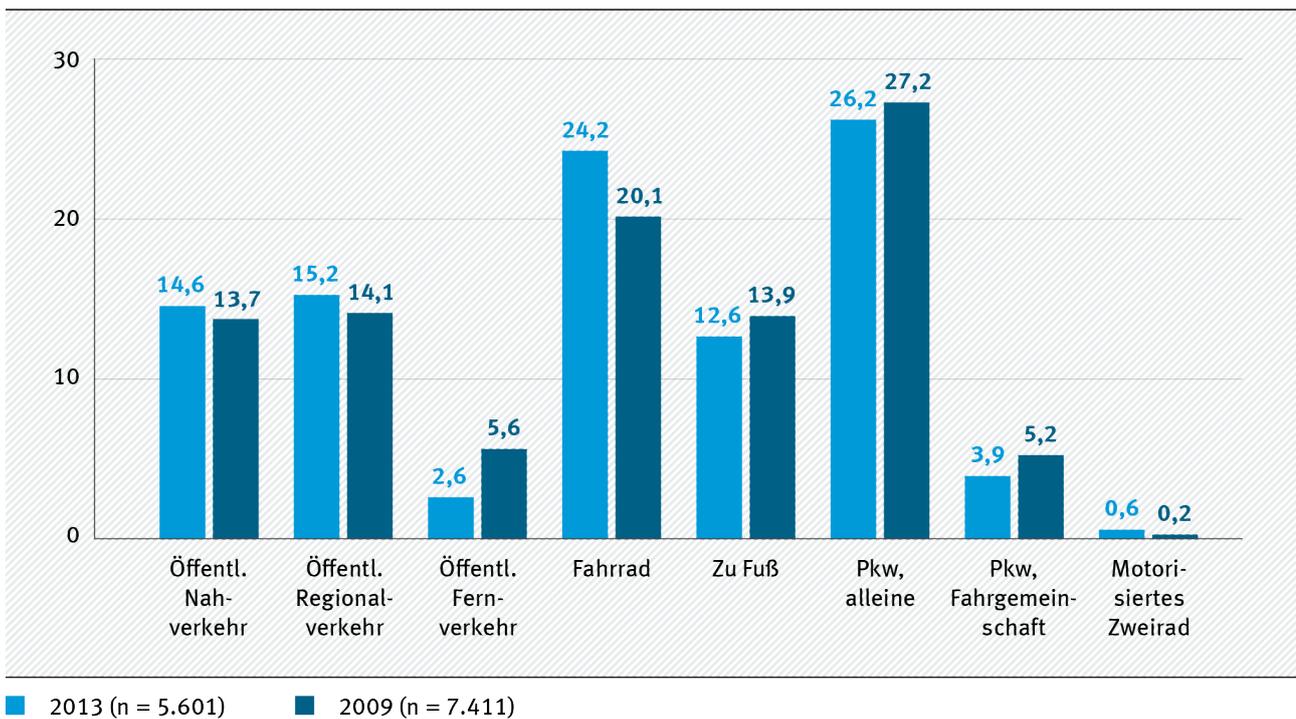


Quelle: UBA

Abbildung 7

Anteil der Verkehrsmittel an den Arbeitswegen der UBA-Beschäftigten

2009 und 2013 in Prozent

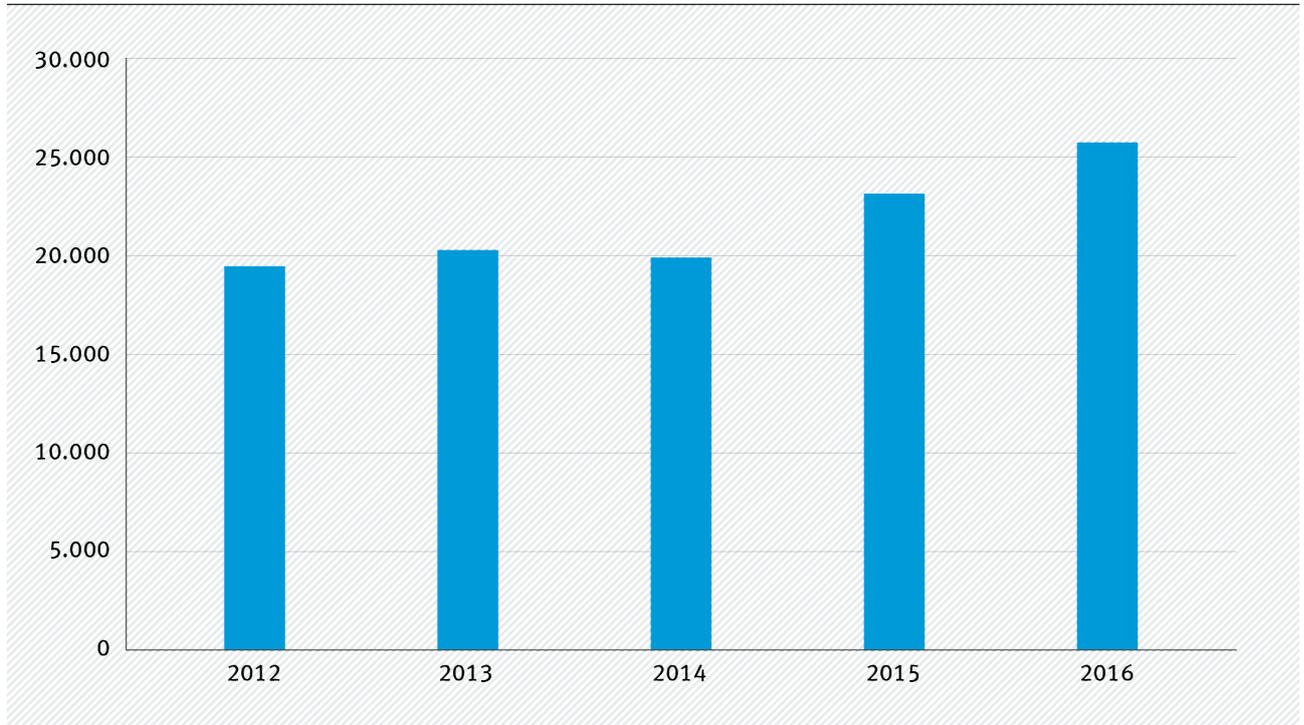


Quelle: UBA

5.3 Entwicklung der Kennzahlen zum Ressourcenverbrauch

Abbildung 8

Entwicklung des Trinkwasserverbrauchs im UBA

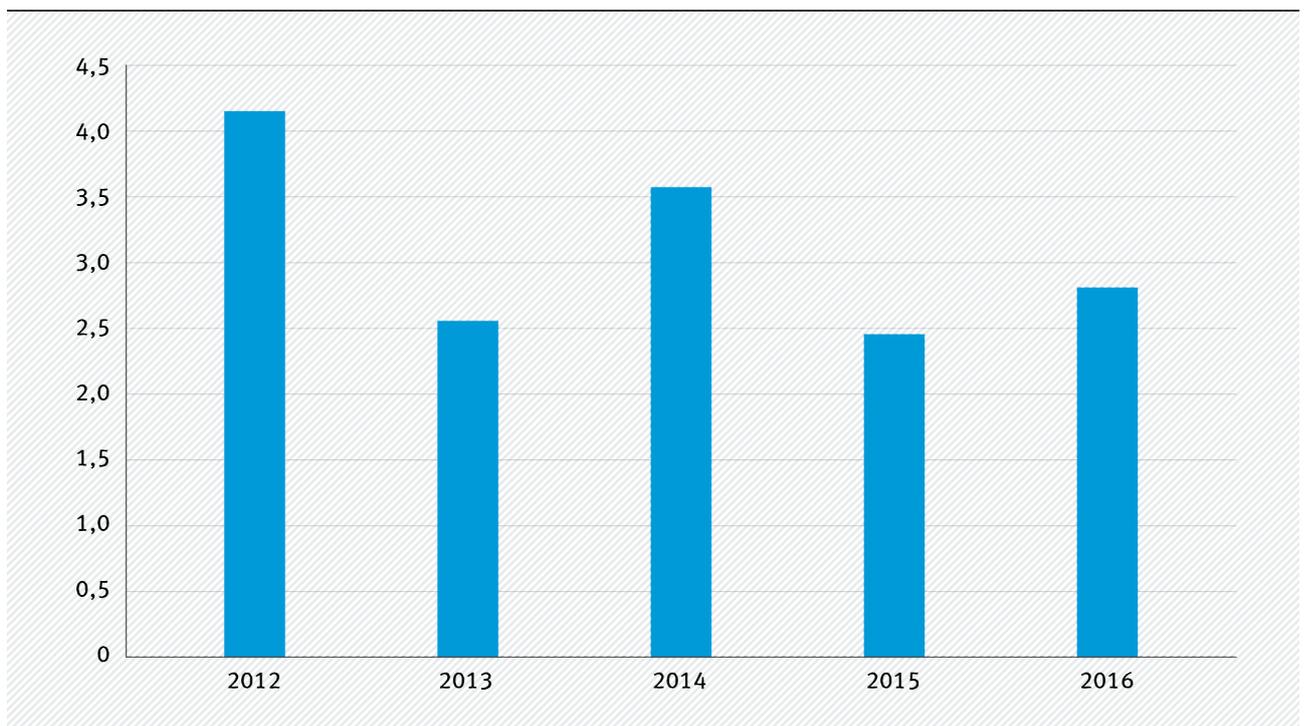
2012 bis 2016 (in m³)

Quelle: UBA

Abbildung 9

Entwicklung des Büropapierverbrauchs im UBA

2012 bis 2016 (in Mio Seiten DIN A4)



Quelle: UBA

Tab. 4

Entsorgung gefährlicher Abfälle an den UBA-Standorten

2012 bis 2016 (in kg)

Abfallbezeichnung	ASN-AVV	2012	2013	2014	2015	2016
Berlin-Grunewald						
Infektiöse Abfälle	180103	0	21	35	93	23
Halogenhaltige Lösemittel	070103	0	5	0	0	0
Halogenfreie Lösemittel	070104	174	151	90	110	0
Anorganische Laborchemikalien	160507	0	0	0	16	0
Organische Laborchemikalien	160508	6	52	0	40	0
Kontaminierte Verpackungen	150110	0	0	0	7	0
Leuchtstoffröhren (div. Bauarten)	200121	0	0	21	0	20
Altöl	130205	5	0	0	0	0
Glas- und Keramikabfälle	170204	63	58	30	53	66
Betriebsmittel	150202	116	139	99	153	79
Quecksilber	060404	53	0	0	2	
Summe		417	426	254	474	168
Berlin-Marienfelde						
Lösemittel, halogenhaltige	070103	75	145	0	0	23
Lösemittel, halogenfreie	070104	161	168	100	131	125
Laborchemikalien, quecksilberhaltig	160506	0	4	0	0	0
Laborchemikalien, anorganisch	160507	408	412	189	117	213
Laborchemikalien, organisch	160508	155	221	230	311	683
Kontaminierte Verpackungen	150110	0	0	0	11	0
Verunreinigte Betriebsmittel	150202	15	39	30	39	121
Glas- und Keramikabfälle	170204	5	0	0	0	7
Pflanzenschutzmittel	020108	0	119	90	0	0
Quecksilber	060404	2	0	0	0	0
Summe		821	989	639	609	1.172
Berlin-Corrensplatz						
Infektiöse Abfälle	180103	76	78	27	47	123
Halogenhaltige Lösemittel	070103	0	51	0	0	0
Halogenfreie Lösemittel	070104	0	62	0	30	71
Laborchemikalien, anorganisch	160507	0	25	0	33	44
Laborchemikalien, organisch	160508	0	237	0	63	55
Kontaminierte Verpackungen	150110	0	9	0	0	0
Quecksilberhaltige Abfälle	060404	0	15	0	0	11
Altlacke und Farben	080111	0	0	0	11	0
Betriebsmittel	150202	0	0	0	0	28
Summe		76	477	27	184	340

Quelle: UBA

Abfallbezeichnung	ASN-AVV	2012	2013	2014	2015	2016
Berlin-Dahlem (Haus 23)						
Pflanzenschutzmittel	020108	16	139	19	48	69
Infektiöse Abfälle aus der Tiermedizin	180202	38	56	20	69	24
Krankenhausspezif. Abfälle	180104	0	0	0	2	0
Verunreinigte Betriebsmittel	150202	0	0	0	0	45
Glas-, Keramikabfälle	170204	59	150	0	60	0
Fettabfälle	120112	0	0	30	0	0
Summe		113	345	69	179	138
Langen						
Halogenhaltige Lösemittel	140602	0	50	0	125	0
Halogenfreie Lösemittel	140603	0	222	0	199	148
Gefährliche Laborchemikalien	160506	20	0	96	0	350
Anorganische Laborchemikalien	160507	388	309	355	380	445
Organische Laborchemikalien	160508	37	0	0	0	0
Gebrauchte Geräte, die freies Asbest enthalten	160212	0	2.000	0	0	1.000
Verpackungen aus Glas	150107	220	0	0	0	480
Verpackungen, die Rückstände gefährlicher Stoffe enthalten oder durch gefährliche Stoffe verunreinigt wurden	150110	145	0	0	0	0
Summe		810	2.581	451	704	2.423
Bad Elster						
Halogenhaltige Lösemittel	070103	38	109	98	73	140
Halogenfreie Lösemittel	070104	0	0	35	11	15
Anorganische Laborchemikalien	160507	64	2	64	46	0
Organische Laborchemikalien	160508	0	0	0	128	0
Gefährliche Laborchemikalien	160506	169	0	39	0	145
Summe		271	111	236	258	300

Quelle: UBA



In den Laboren des UBA fallen Gefahrstoffe an, die wir sicher entsorgen.



6 Ansprechpartnerinnen und -partner für das Umweltmanagement im UBA

Umweltmanagementvertreter und Vorsitzender des Umweltausschusses des UBA:

Dr. Thomas Holzmann
Vizepräsident des Umweltbundesamtes
Postfach 1406
06813 Dessau-Roßlau
Tel.: (0340) 2103-2888
Fax: (0340) 2104-2285
E-Mail: thomas.holzmann@uba.de

Umweltbeauftragter des UBA:

Dr. Burkhard Huckestein
Umweltbundesamt
Fachgebiet I 1.4
Postfach 1406
06813 Dessau-Roßlau
Tel.: (0340) 2103-2035
Fax: (0340) 2104-2035
E-Mail: burkhard.huckestein@uba.de

Örtlicher Umweltbeauftragter für Berlin-Grunewald und stellvertretender UB:

Robert Mieritz
Umweltbundesamt
Fachgebiet E 2.6
Postfach 33 00 22
14191 Berlin
Tel.: (030) 8903-5221
Fax: (0340) 2104-5221
E-Mail: robert.mieritz@uba.de

Örtlicher Umweltbeauftragter für Berlin-Marienfelde und Haus 23:

Dr. Hans-Werner Pfeiffer
Umweltbundesamt
Fachgebiet IV 2.4
Versuchsfeld Marienfelde
Schichauweg 58, 12307 Berlin
Tel.: (030) 8903-4226
Fax: (0340) 2104-4226
E-Mail: hans-werner.pfeiffer@uba.de

Örtliche Umweltbeauftragte für Langen und die Messstationen:

Judith Nebhuth
Umweltbundesamt
Fachgebiet II 4.4
Paul-Ehrlich-Straße 29
63225 Langen (Hessen)
Tel.: (06103) 704-112
Fax: (0340) 2104-112
E-Mail: judith.nebhuth@uba.de

Örtliche Umweltbeauftragte für Bad Elster:

Katrin Steinel
Umweltbundesamt
Fachgebiet II 3.4
Heinrich-Heine-Straße 12
08645 Bad Elster
Tel.: (037437) 76 234
Fax: (0340) 76 234
E-Mail: katrin.steinell@uba.de

7 Gültigkeitserklärung und Registrierungsurkunde

Erklärung des Umweltgutachters zu den Begutachtungs- und Validierungstätigkeiten

Das Institut für Umwelttechnik Dr. Kühnemann und Partner GmbH mit der Registrierungsnummer DE-V-0133, vertreten durch Herrn Dr. Burkhard Kühnemann mit der Registrierungsnummer DE-V-0103, zugelassen für den Bereich „Öffentliche Verwaltung“ (NACE-Code 84.1) sowie „technische, physikalische und chemische Untersuchungen“ (NACE-Code 71.2), bestätigt begutachtet zu haben, dass das Umweltbundesamt wie in der Umwelterklärung angegeben alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS), geändert durch Änderungsverordnung (EU) 2017/1505 vom 28. August 2017, erfüllt.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass

- ▶ die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- ▶ das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- ▶ die Daten und Angaben der Umwelterklärung der Organisation ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereichs geben.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Zugleich wird das Umweltmanagementsystem des Umweltbundesamtes nach DIN EN ISO 14001:2015 zertifiziert.

Hannover, den 25. Januar 2018



Dr. Burkhard Kühnemann

URKUNDE



EMAS

GEPRÜFTES
UMWELTMANAGEMENT

Umweltbundesamt

Standort:
Dienstsitz Dessau-Roßlau
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau

Registrierungsnummer: DE-157-00119

Erstregistrierung am
10. März 2008

Diese Urkunde ist gültig bis
15. Dezember 2020

Diese Organisation wendet zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung ein Umweltmanagementsystem nach der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 und EN ISO 14001:2015 Abschnitte 4 bis 10 an, veröffentlicht regelmäßig eine Umwelterklärung, lässt das Umweltmanagementsystem und die Umwelterklärung von einem zugelassenen, unabhängigen Umweltgutachter begutachten, ist eingetragen im EMAS-Register (www.emas-register.de) und deshalb berechtigt, das EMAS-Logo zu verwenden.



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Zentrale EMAS-Registrierungsstelle Sachsen-Anhalt

Halle (Saale), den 12. Februar 2018

Die Präsidentin

Carola Schaar

Der Hauptgeschäftsführer

Prof. Dr. Thomas Brockmeier



► **Unsere Broschüren als Download**
Kurzlink: bit.ly/2dowYYI

www.facebook.com/umweltbundesamt.de
www.twitter.com/umweltbundesamt
www.youtube.com/user/umweltbundesamt
www.instagram.com/umweltbundesamt/